

5. Aus der Vereinsgeschichte der Herzberger Münzfreunde

5.1. Die wesentlichen Ausstellungen der Sammlergruppe

In der Kulturbund-Fachgruppenphase zu DDR-Zeiten war die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Münzausstellungen ein wichtiges Kriterium für die Bewertung der Gruppen und damit für die Zuteilung an Gedenkmünzen, weshalb das Ausstellungswesen einen hohen Stellenwert hatte. Durch diesen Druck wurde zwar viel Masse, aber auch manches an Klasse hervorgebracht. Kreis- und Bezirksausstellungen im Abstand zwischen zwei und vier Jahren waren die Regel. Dass die Themen grundsätzlich ideologisch auszurichten waren und der staatspolitischen Propaganda zu dienen hatten, ist allgemein bekannt und hier schon an anderer Stelle ausgeführt worden. Oft wurden also auch solche Fachausstellungen krampfhaft einem politisch orientierten Jahrestag gewidmet, was schon damals nicht selten Unbehagen auslöste und in der Rückschau mit einiger Scham betrachtet wird.

Der organisatorische Aufwand für die Ausstellungsleitung war erheblich, und jedem Aussteller bereitete das Gestalten seines Objektes zuvor große Mühe, doch im Interesse der Sache nahm man diese Beschwerden auf sich. Eine gute Bewertung war schließlich der Mühe Lohn. Ohne dass unsere Sammler unbedingt auf hochrangiges oder besonders umfangreiches Material zurückgreifen konnten, waren Ehrgeiz und Fleiß die Grundlage für niveauvolle Kreisausstellungen und für ein gutes Abschneiden gegenüber vielen anderen der 26 Fachgruppen auf der Ebene des Bezirkes Cottbus. Nach der politischen Wende 1989/90 änderte sich das Ausstellungswesen grundsätzlich.

- 1968 31.08./01.09. Beteiligung mit drei Münzobjekten am 5. Herzberger Blumenfest – großes Besucherecho (Jugendklubhaus, heute „Marxsche Villa“)
- 1969 31.05. 2. Bezirksmünzausstellung (BMA) in Forst, unsere vier Objekte brachten zwei Bronzemedailles heim.
- 1969 01.-15.10. Offizielle I. Kreismünzausstellung (KMA) innerhalb der Volkskunstausstellung zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR mit 5 Objekten (Kreiskulturhaus, KKH, heute abgerissen), ohne Bewertung, 1200 Besucher
- 1970 05./06.09. und 12./13.09. II. KMA mit 9 Objekten im Rahmen des VII. Herzberger Blumenfestes (Jugendklubhaus) bzw. des Park- und Heimatfestes in Falkenberg, erstmalig Jurierung, 2000 Besucher
- 1971 20./21.03. 3. BMA in Luckau, Beteiligung mit 8 Objekten
- 1971 05.-16.11. Zentrale Münzausstellung (ZMA) in Dresden, ein Objekt delegiert
- 1972 III. KMA gemeinsam mit den Fachgruppen (FG) Jessen und Luckau einschließlich Hobbyschau und Börse innerhalb des IX. Herzberger Garten- und Heimatfestes mit 27 Objekten, dabei 15 von der FG Herzberg (Jugendklubhaus), 1000 Besucher
- 1973 02./03.06. X. Herzberger Heimatfest, mit 9 Objekten beteiligt
- 1973 10.06. Heimatfest in Schönwalde, etwa gleiche Objekte

- 1974 21.04. IV. K MA zusammen mit der FG Jessen zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR, 26 Objekte, davon 16 aus der FG Herzberg (KKH, Foyer und Klubraum), 240 Besucher
- 1974 05.-13.10. 4. BMA in Cottbus-Branitz, unsere 5 Objekte errangen je eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille.
- 1976 19.-25.05. V. KMA im Rahmen der Ausstellung „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“ zu Ehren des IX. Parteitages der SED, 10 Objekte, (Klubraum des KKH)
- 1977 24./25.09. VI. KMA zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 15 Objekte (Klubraum des KKH), 250 Besucher



- 1978 13.-17.05. 5. BMA in Hoyerswerda, unsere 5 Objekte erzielten einmal Gold und zweimal Silber, der größte Erfolg einer Fachgruppe auf dieser Ausstellung
- 1979 14.-16.09. VII. KMA unter der Beteiligung der FG Luckau innerhalb der Kulturbund-Leistungsschau zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, 14 Objekte, zuzüglich 3 aus Luckau, keine Jurierung, Durchführung der zweiten Börse (Saal und Bar des KKH), 2000 Besucher
- 1979 24.11.-12.12. ZMA in Leipzig, zwei Objekte konnten delegiert werden.
- 1982 13./14.03. VIII. KMA innerhalb der Ausstellung „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“, 13 Objekte, davon 6 aus der Jugendgruppe (Bar des KKH), 1300 Besucher
- 1982 30./31.10. 6. BMA in Senftenberg, Beteiligung mit 5 Objekten, eine Bronzemedaille
- 1984 31.08.-09.09. IX. KMA innerhalb der Kulturbund-Leistungsschau anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Herzberg und zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR, 12 Objekte, Durchführung der dritten Börse (Saal der HO-Gaststätte „Stadtcafé“), 2000 Besucher
- 1985 22./23.06. Wiederholung fast der kompletten KMA von 1984 in Uebigau anlässlich der 750-Jahr-Feier, 9 Objekte, 450 Besucher
- 1986 19.-26.10. 7. BMA in Cottbus, Beteiligung mit 5 Objekten, und 1. Bezirks-Jugendausstellung, Teilnahme mit 4 Objekten
- 1987 29./30.08. X. KMA im Rahmen des Wohnbezirksfestes Grochwitz (Station Junger Naturforscher und Techniker im Schloss Grochwitz); in der „Bilanz unserer Erfolge“ wurden viele Objekte zusammen mit ihren Urkunden noch einmal gezeigt,

die bereits auf Bezirksausstellungen zu Medailleehren gekommen waren, 16 Objekte in 22 Kästen, 170 Besucher, NGS-Nachdrucke waren als Eintrittskarten verwendet worden.

- 1988 11.02. Leistungsschau der Jugendgruppe (Oberschule I), 10 Objekte, 40 Besucher
 1989 12.-25.05. Ausstellung des Turmkugelschatzes im Saal des Gemeindehauses
 1990 05.-20.05.(-04.06.) VIII. BMA in Hoyerswerda (Museum), nur ein neues Objekt in 4 Kästen wurde wegen seiner Qualität von der FG delegiert. Es erhielt 83 von 100 Punkten (Rang „Silber“). Statt mit einer Preisträger-Auszeichnung endete die Ausstellung nach einem umfangreichen Einbruchdiebstahl am 27.05. im Chaos.
 1992 19./20.09. Erste Münzausstellung des im Januar 1991 gegründeten numismatischen Vereins „Herzberger Münzfreunde e.V.“ im Rahmen des Herbstfestes der Stadt (Sitzungssaal des Rathauses), zu betrachten als Elfte Kreismünzausstellung; 7 Objekte in 12 Kästen; 500 Besucher
 1995 28.04.-01.05. Beteiligung am Herzberger Tierparkfest mit dem Objekt „Herzberger Tierpark ... zoologisch-numismatische Betrachtung“ in 3 Kästen, verbunden mit einem Quiz für die 1031 per Strichliste gezählten Besucher; ähnliche Kleinausstellungen während unserer Beteiligung am Tierparkfest bis 2001
 1997 30.05.-16.06. Ausstellung des Frauenhorster Münzschatzes im Turmzimmer des Rathauses, Eröffnung in Anwesenheit einer Vielzahl von geladener fachlicher und politischer Prominenz, Beginn während unseres Schauprägens, Ende am Tag unseres Vereinsjubiläums „30 Jahre Herzberger Münzfreunde“, allein vierzig Schulklassen und sechs Gruppen Erwachsener besuchten die Ausstellung, insgesamt über 2600 per Strichliste gezählte Personen, dabei Verkauf der zur Ausstellung geschaffenen Münzfund-Broschüre und Durchführung eines Preisrätsels, Umrahmung der Ausstellung durch weitere Objekte



- 2002 08.09. Ausstellung des Schatzfundes von St. Marien (gefunden 21.08.) am „Tag des offenen Denkmals“ in unbearbeitetem Zustand (Seitenkapelle) durch die Landesbehörde, später (April-August 2004) noch einmal im bearbeiteten Zustand im Rahmen der Wanderausstellung „Vom Hacksilber zum Golddollar“ im Kreismuseum Bad Liebenwerda
 2003 21./22.06. Begleitausstellung zu unserem Schauprägen in Uebigau (Museums-scheune), 8 Objekte in 13 Ausstellungskästen
 2004 15./16.05 in Bad Liebenwerda ähnliche Ausstellung wie 2003 in Uebigau
 2006 02.02.-02.04.-? Einzelausstellung der Notgeld-Spezialsammlung „Als alle Millio-näre waren“ von Ulf Lehmann im Kreismuseum Bad Liebenwerda

Das Leben mit der Numismatik hat den Autor auch zu Sammelgebieten geführt, die er nur am Rande und dennoch mit einer Portion Leidenschaft betreibt. Dazu gehören

- „Die Münze in der bildenden Kunst“,
- „Die Münze in der Musik“ und
- „Münzen auf Briefmarken“.

Von den beiden ersteren haben die Mitglieder zu passenden Anlässen gelegentlich Kostproben zu sehen und zu hören bekommen.

Dabei lässt sich ein Vortrag über einschlägige Kunstwerke wie hier den „Steuer-einnehmer mit seiner Frau“ von Marinus van Reymerswaele leicht mit musikalischen Stücken würzen, ob mit Beethovens Rondo „Die Wut über den verlorenen Groschen“, mit dem Duett aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“, in welchem Kezal singt „Weiß ich doch eine, die hat Dukaten“ oder auch mit Studentenliedern wie „Ein Heller und ein Batzen“.

Selbst die numismatische Literatur ist für den Verfasser über ein Hilfsmittel hinaus zu einem Sammelgebiet mit dem Ergebnis einer stattlichen Bibliothek gewachsen.



Marinus van Reymerswaele, niederländischer Maler, geboren um 1490 in Reymerswaele in Zeeland, „Ein Steuereinnehmer mit seiner Frau“; Eichenholz 67 x 103 cm, Alte Pinakothek München (Katalog 1986 München S. 423). Vom gleichen Künstler stammen mehrere Bilder mit diesem beliebten Thema, und auch andere Alte Meister haben ähnliche Werke geschaffen, die statt dem Steuereinnehmer auch den Geldwechsler oder den Bankier darstellen.

5.2. Die Ausstellungsobjekte der Sammler und ihre Erfolge

Berge:

„Deutsche Reichsmünzen ab 1871 und ihre Aussagen“	erstes Objekt der FG Kreisdsl.konf. 24.11.1967
„Motiv Pflanzen“	5. Blumenfest
„Motiv Tiere“	31.08./01.09.1968
„Vom Kriegsnotgeld bis zur Rentenmark“	I. KMA II. KMA Gold 3. BMA Luckau <u>ZMA 1971 Dresden</u>
„Der letzte Münzfund im Kreis Herzberg“	3. BMA Luckau
„Vom Kriegsnotgeld zur Rentenmark – Notzeit der arbeitenden Menschen“	III. KMA 1. Preis (Gold)
„Notmünzen, Medaillen der Landesbank der Provinz Westfalen“	X. Heimatfest
„Papiernotgeld des Kreises Schweinitz“	IV. KMA

Böning:

„Mit dem Pferd durch die Jahrhunderte ... equus in nummis“	8. BMA Hoyerswerda (Silber) XI. KMA 1992
„Herzberger Tierpark ... zoologisch-numismatische Betrachtung“	Tierparkfest 1995
„Numismatische Hippologie“	Med.prägg. Uebigau 2003
Güttler-Medaillen	40-Jahre-Festakt 16.06.07

Bresching:

„Geldzeichen der DDR“	5. Blumenfest
„DDR-Münzen 1948-1969“	I. KMA II. KMA III. KMA
„Sehenswürdigkeiten der DDR – ein Besuch lohnt sich“	IV. KMA Silber (3. Preis)
„Der Pflege unserer Kulturstätten gilt die ganze Aufmerksamkeit unseres Staates“	4. BMA Branitz
u. Pahl: „Kleinmünzen der sozialistischen Länder“	IV. KMA
u. Klimen: „RGW – Kraft der Gemeinsamkeit“	V. KMA 2. Preis VII. KMA
u. Prautzsch „Geld aus Herzberg a. d. Schwarzen Elster“	IX. KMA
u. Prautzsch: „Notgeld des Kreises Schweinitz“	7. BMA Cottbus Bronze Tage des KB Spt. '87 KKH

Budig:

„Die deutschen Reichsbanknoten 1924 – 1945“	XI. KMA 1992 Med.prägg. Uebigau 2003
---	---

Fritz:

„Münzen der DDR“	2. BMA Forst
„Gebäude und Denkmäler auf Münzen“	II. KMA

Gutsche, H.:

„Münzen aus Freundesland: UdSSR“	Nov. 1968
„Münzen aus Freundesland: VR Polen“	Werbeschau
„Die Länder der Erde, durch Münzen belegt“	in der EOS

„Die Länder der Erde und ihre Beziehungen zur DDR“	2. BMA Forst Bronze I. KMA
„der weg zur stabilsten währung der welt“	III. KMA 2. Preis (Gold) IV. KMA Silber (2. Preis) 4. BMA Branitz Gold VI. KMA Gold (2. Platz) 5. BMA Hoyerswerda Gold VII. KMA <u>ZMA 1979 Leipzig</u> X. KMA Grochwitz Tage des KB Spt. '87 KKH III. KMA (Silber) ???
„Deutsche, auf die wir stolz sind“	1973
„Der Kampf hat sich gelohnt“ (Tschechoslowakei)	IV. KMA
„Nicolaus Copernicus“	V. KMA Ehrenklasse
u. Klimen: „Die Münzen des ehemaligen Heimatmuseums“	VI. KMA Bronze
„DDR – Staat des Fortschritts und des Humanismus“	VIII. KMA 2. Preis
„Vom Zarenadler zum Sowjetstern“	6. BMA Senftenberg
„Zwei deutsche Staaten – ein Vergleich“	im Karl-Marx-Jahr 1983 IX. KMA Silber
„Die Lehre von Karl Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist“	7. BMA Cottbus Gold
„Pfennige und Groschen in Herzberg“	IX. KMA Sonderpreis VII. KMA
„Münztechnik in acht Jahrhunderten“	5. BMA Senftenberg Bronze
„Deutsche Demokratische Republik – auch an ihren Geldzeichen ist sie zu erkennen ...“	
„Deutsche Persönlichkeiten – auf Geldzeichen mehrfach geehrt“	XI. KMA 1992





„30 Jahre Herzberger Münzfreunde –
bleibende Zeugnisse und Erzeugnisse“

Tierparkfest 1997

Schatzfundausstellung '97

„Der Schmalkaldische Bund u. die Schlacht bei Mühlberg
im Spiegel historischer Münzen und Medaillen“

Tierparkfest 1997

Schatzfundausstellung '97

„Der Münzschatz im Turmknauf
der Marienkirche zu Herzberg (Elster)“

Konzert „Grundton D“ 03.10.99

„Bleibende Zeugnisse und Erzeugnisse
der Herzberger Münzfreunde“

Med.prägg. Uebigau 2003

Med.prägg. Bad Liebenwerda 04

„Vereinsmeile“ 31.05.08

Gutsche, G.:

„Kuba – Roter Stern der Neuen Welt“

IV. KMA

„Die Jugend der Welt trifft sich in Havanna“

IV. KMA Bronze

„Pflanzen auf Münzen“

Tage des KB Spt. '87 KKH

„Einheimische Pflanzen auf in- u. ausländischen Münzen“

Tierparkfest 1998

Hauptvogel:

„Zwei Staaten – eine Friedensgrenze“

II. KMA Silber

3. BMA Luckau

„DDR-VR Polen – Zwei Staaten-eine Grenze“

III. KMA

„Die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems“

IV. KMA 6. Preis

„Beginn einer neuen Epoche“

X. Heimatfest

u. Türk: „Freie Stadt Frankfurt“

V. KMA 3. Preis

Hecht:

„Doppelkopfmünzen des Deutschen Reiches 1861-1918“

XI. KMA 1992

„Doppelkopfmünzen
des Deutschen Kaiserreichs 1871-1918“

Med.prägg. Uebigau 2003

„Die Euro – Münzen“

Med.prägg. Uebigau 2003

Heinze:

„Solidarität hilft siegen“

III. KMA

X. Heimatfest

„Solidarität mit Vietnam“

IV. KMA

Heier:

„Frauen auf Münzen“

III. KMA (Bronze)

„Frauen auf Münzen –
ihre wahre Emanzipation erst im Sozialismus“

IV. KMA Gold (1. Preis)

4. BMA Branitz Bronze

- „Internationales Jahr der Frau 1975“
Numismatisches Beiwerk“
u. Berge: „Erhaltungsgrade von Münzen und Medaillen“
- Huth:
„Die polnischen Münzen von 1918 bis zur Gegenwart“
„Martin Luther“, 500. Geburtstag
u. Böning u. Lehmann: „Philipp Melanchthon IN NUMIS“
- Klimen, H.:
„Tiermotive auf Münzen“
- Klimen, W.:
„Tiere der Urzeit auf Münzen“
- Krause:
„Herausbildung der deutschen Arbeiterbewegung
im Zeichen der Münze“
- Kühne, K.:
„Der arbeitende Mensch
und Symbole der Arbeit auf Münzen“
„Preußische Münzen 1701 – 1871“
„Preußen unter Friedrich II. 1740 – 1786“
„Das reaktionäre Preußen unter Friedrich II. 1740–1786“
„Das reaktionäre preußisch-deutsche Reich“
„Die Münze im Spiegel der Zeit – das reaktionäre
Preußen unter Friedrich Wilhelm III. 1797-1840“
„Die Preußische Thalerwährung 1798-1840“
„Tägliche Rundschau“
- Kühne, V.:
„Städte-Notgeld – Beginn der Geldentwertung 1914
bis zur Inflation 1923“
„Aus dem nationalen Kulturerbe – eine Teilstudie
- VI. KMA Gold (1. Platz)
5. BMA Hoyerswerda Silber
VII. KMA
ZMA 1979 Leipzig
VIII. KMA
X. KMA Grochwitz
mehrfach im Jahr
V. KMA Sonderpreis
VI. KMA Silber (5. Platz)
VIII. KMA
6. BMA Senftenberg
- III. KMA
6. BMA Senftenberg
November 1983 FG
IX. KMA Silber Jugend
Melanchthon-Festtage '97
Tierparkfest '97
Schatzfundausstelung '97
- Kreisdel.konf. 1982
VIII. KMA
- Med.prägg. Uebigau 2003
- VI. KMA
VIII. KMA
2. BMA Forst Bronze
I. KMA
II. KMA Silber
3. BMA Luckau
III. KMA 2. Preis (Gold)
IV. KMA 5. Preis
4. BMA Branitz Silber
V. KMA
VI. KMA Silber 4. Platz
5. BMA Hoyerswerda Silber
VII. KMA
VIII. KMA Silber 1. Preis
6. BMA Senftenberg
IX. KMA Gold
7. BMA Cottbus
XI. KMA 1992
- X. Heimatfest
IV. KMA Preis Jugend

deutscher Notgeldscheine“	V. KMA 1. Preis
„Aus dem nationalen Kulturerbe – eine Teilstudie der deutschen Notgeldscheine 1914-1922“	VI. KMA 7. Platz VII. KMA
Altenburg, Verena u. Bernd: „Die Preußische Thalerwährung 1840-1871“	IX. KMA Bronze 7. BMA Cottbus Bronze
Lehmann: Jugendobjekt (Kaiserreichmünzen)	2. BJMA Forst Okt. '89 Br.
„Heimatgeschichte auf Notgeldscheinen des Kreises Schweinitz“	XI. KMA 1992
„???“	Tierparkfest 1998
„Numismatisches Beiwerk aus der Heimat an der Schwarzen Elster“	Tierparkfest 1999
„Philipp Melanchthon in numis“	Med.prägg. Uebigau 2003
„Als alle Millionäre waren“ eigene große Ausstellung	Kreismuseum Bad Liebenwerda 2006
Ligner u. Marczykowski: „Die Währungen der Staaten Europas“	II. KMA 3. BMA Luckau
Pahl, Hecht u. Kernchen: „Die Münzen der DDR“	III. KMA
Pahl: „Das Auto damals und heute“	X. Heimatfest
„Errungene Sportmedaillen von 1920 – 1932“	VII. KMA
Pahl, Hecht u. Köhler: „Münzen des Deutschen Reiches“	IX. KMA
Rohowski, C.: „RGW – unser Programm für die Zukunft“	III. KMA
„Kursmünzen unserer Festivalgäste“	X. Heimatfest
Rohowski, H.: „Menschen, die dem Fortschritt dienten“	Kreidel.konf. 1970 II. KMA Silber 3. BMA Luckau
„Heimatgeschichte auf Münzen“	(1972)
„Die DDR – Heimstatt der Kunst“	IV. KMA
Rohowski u. Strohbach: „Vorkämpfer der Arbeiterklasse“	V. KMA
„Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse“	VI. KMA VII. KMA
„Heimatliche Münzen aus zehn Jahrhunderten“	V. KMA
Rohowski u. Kühne: „Münzen und Medaillen auf die Schlacht von Mühlberg 1547“	VI. KMA VIII. KMA
Rohowski u. Strohbach: „Münzen und Medaillen auf die Schlacht von Mühlberg 1547“	IX. KMA
Rosner, H.: „52 Jahre Sowjetmacht“	2. BMA Forst

- „Die Staatswappen der sozialistischen Länder“ I. KMA
III. KMA
IV. KMA
- „Das Staatswappen der Sowjetunion“ VI. KMA Silber (3. Platz)
5. BMA Hoyerswerda
VII. KMA
- Rosner, F.:
„25 Jahre Sicherheit“ Kreisdell.konf. 1982
VIII. KMA 2. Preis Jugend
- Schmidt, K.:
„Afrika den Afrikanern!“ II. KMA
3. BMA Luckau
- Schmidt, R.:
„Die kursfähigen Kleinmü. der RGW-Staaten Europas“ Jugendtreff Grochwitz 1984
„Kleinmünzen des Kaiserreichs
und der Weimarer Republik“ IX. KMA Silber Jugend
7. BMA Cottbus Jugend Bronze
- Scholz, J.:
„Deutsche Münzen 1873 – 1932“ III. KMA
„Mittelländisches Meer“ X. Heimatfest
„Persönlichkeiten auf Münzen“ IV. KMA
„Internationaler Tourismus“ V. KMA
- Senftleben:
Jugendobjekt (Münzen der Weimarer Republik) 2 BJMA Forst Okt. '89 Silber
- Stein:
Wie ich zum Sammeln kam und was ich sammle Tierparkfest 2000
- Strohbach:
„Tiere auf Münzen“ V. KMA
„Tierdarstellungen auf Münzen“ VI. KMA Bronze (9. Platz)
5. BMA Hoyerswerda
VII. KMA
VIII. KMA
IX. KMA
- u. Hauptvogel: „Die kursächsische Thalerwährung“
7. BMA Cottbus Bronze
- Tumovec:
„700 Jahre Geld in Uebigau“ Med.prägg. Uebigau 2003
- Voigt, Heinz:
„Wappen alter deutscher Städte“ II. KMA
3. BMA Luckau
III. KMA
„Münzgestaltung (Avers)“
„Nationalismus und Chauvinismus auf Münzen
und Medaillen der Weimarer Republik“ IV. KMA
„Gedenkmünzen der Weimarer Republik“ VI. KMA
„Nationalismus und Chauvinismus
auf Münzen der Weimarer Republik“ VI. KMA
VII. KMA
IX. KMA

Jugendgruppe: „Weltfestspiele der Jugend und Studenten Berlin 1973“	X. Heimatfest
Billerbeck: „Münzen Frankreichs von 1852 – 1982“	VIII. KMA
Jez: „Die Kurs- und Sondermünzen der DDR“ „35 Jahre DDR – Die Kurs- und Sondermünzen der DDR“	VIII. KMA 1. Preis Jugend Jugendtreff Grochwitz 1984 7. BMA Cottbus Jugend
Zetzmann: „Medaillen der DDR“	Kreisdell.konf. 1982 VIII. KMA



Die **BERLINER MÜNZAUKTION**
führt zwei Versteigerungen im Jahr durch.

Neben Münzen sind stets auch historische und
moderne Medaillen sowie Orden und Ehrenzeichen
aller Länder und Zeiten im Angebot.

Unsere Spezialgebiete sind Osteuropa,
DDR und Deutsches Reich.

Besuchen Sie auch unser **Fachgeschäft**,
geöffnet: Mo. - Fr. 10 - 13 Uhr und 14 - 18 Uhr.

Kundenparkplatz auf dem Hof / U-Bahn (Zinnowitzer Straße/U6) oder S-Bahn (Nordbahnhof).
Fordern Sie unseren aktuellen Auktionskatalog an.

BERLINER MÜNZAUKTION

Münzhandlung Priese & Mehlhausen GmbH

10115 Berlin-Mitte · Chausseestraße 16

Tel.: 030 - 282 99 20 · Fax: 030 - 285 99 400

www.berlinermuenzauktion.de / e-Mail: info@berlinermuenzauktion.de



TEMPELHOFFER MÜNZENHAUS



Seit 35 Jahren



im Familienbesitz

Auktionen – Ankauf – Verkauf – Schätzungen



**Wir versteigern
Ihre Sammlung
zu günstigen
Provisionssätzen
ohne zusätzliche Nebenkosten**



- **Wir kaufen Münzen – Medaillen –
Geldscheine und Briefmarken**
- **Wir kaufen Gold zum Tagespreis**
- **Wir bewerten Sammlungen und
Einzelstücke**
- **Goldmünzen, ausländische Münzen,
Deutsches Reich und DDR-Münzen
ständig am Lager**

**Unsere Auktionskataloge und Lagerblätter
senden wir Ihnen gerne kostenlos zu**



Servicetelefon:

Telefon 030 – 626 33 59

Telefax 030 – 625 77 30



Katalog und Lagerblatt auch im Internet

www.tempelhofer-muenzenhaus.de

5.3. Das Forschungsprojekt Rahmenführer

Ein Leben für den Menschen und die numismatische Wissenschaft¹

Zum 50. Todestag von Eugen Rahmenführer

(Nachdruck)⁰

1. Einleitung

Herzberg (Elster), seit 1816 preußische Kreisstadt im heutigen Land Brandenburg, ist in Bezug auf die Numismatik kein weißer Fleck auf der Landkarte.

Da gibt es zunächst seit 1846 durch v. Posern-Klett² die heute urkundlich nicht mehr belegbare Aussage, dass sich in Herzberg als einstiger Residenz der mittelalterlichen Grafschaft Brena seit 1254 eine Münze befunden hat, die auch noch im Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg geprägt haben soll.

Das städtische Notgeld³ von 1920 bildet auch nur einen fast farblosen Punkt.

Dass hier seit über 40 Jahren⁴ eine Sammlergruppe – zunächst als „Fachgruppe Numismatik im Kulturbund der DDR“ und unmittelbar anschließend als eingetragener Verein der „Herzberger Münzfreunde“ – ihren Sitz hat, ist sicher der unbedeutendste Fakt.

Und wenn auch der Turmknauf der Stadtkirche St. Marien die größte Anzahl historischer Münzen enthält, die je für eine deutsche Kirche benannt worden ist, färbt diese Tatsache den Fleck kaum weiter ein. Deutlicher farbig wird letzterer eher dadurch, dass in Herzbergs Ortsteil Frauenhorst im Jahre 1996 ein Aufsehen erregender Münzfund⁵ zutage trat, der die Fachwelt⁶ deutlich aufhorchen ließ.

Als wäre ein Schatzfund nicht genug: Im Zuge der Restaurierung von St. Marien fand man bei systematischen archäologischen Grabungen im Jahre 2002 im Turmuntergeschoss 903 Münzen, überwiegend Dreier mit der Schlussmünze von 1635.⁷

Vollends bunt wird Herzberg als Fleck auf der Landkarte der Numismatik schließlich dadurch, dass Eugen Rahmenführer, der Spezialist Kursächsischer Kippermünzen und bedeutender Münzforscher, am 13. August 1886 hier geboren wurde.

Diese Tatsache ist den Münzfreunden in Herzberg schon seit Jahrzehnten bekannt, denn seinem Buch⁸ ist ein Porträtfoto und ein knapper biografischer Aufsatz des Ärztlichen Direktors Dr. Schulz des Stadtkrankenhauses/der Poliklinik-Süd in Halle vorangestellt.

Durch diesen Abriss ist auch bekannt, dass Eugen Rahmenführer beruflich als Arzt, vorwiegend im Bereich der Psychiatrie, gewirkt hat. Der Artikel stammt von 1961 und ist offensichtlich für die posthume Veröffentlichung seines numismatischen Lebenswerkes verfasst worden. Rahmenführer ist nämlich bereits am 25. Oktober 1958 in Halle verstorben.



Bild 1: Porträtfoto aus (8)

Im Vorwort von Werner Coblenz, dem Herausgeber der Schrift *Rahnenführers*, liest man von den vielfältigsten Schwierigkeiten – noch dazu in der Nachkriegszeit, ein wissenschaftliches Werk nach Ableben des Autors zu veröffentlichen. Dass dabei dem Dresdener Münzkabinett besondere Verdienste zukommen, liegt schon in der Natur des Gegenstandes von speziellen sächsischen Münzen.

2. Schritte zur Erforschung der Rahnenführerschen Biografie

Wenn auch der Forschungstätigkeit der Hobby-Numismatiker in der DDR eine gewisse Bedeutung beigemessen wurde, so stand ersterer auch eine Reihe von Behinderungen im Wege⁹. Sich mit dem Leben und Werk von Rahnenführer ernsthafter zu befassen begann der Autor jedenfalls erst, als Herzbergs Kultur- und Heimatverein anfang, an Häusern mit nennenswerter Vergangenheit Gedenktafeln anzubringen, die eine historische Persönlichkeit bzw. ein bedeutendes Ereignis, welches mit dem Gebäude in Verbindung steht, würdigen.

Im Folgenden sollen die umfassende Biografie Rahnenführers und einige Schritte zu ihrer Aufhellung im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen, während kursächsische Kippermünzen selbst nur insoweit eine Rolle spielen werden, als sich eine Verknüpfung mit Herzberg herstellen lässt. Auf Inhalt des Rahnenführerschen Werkes bzw. historische Hintergründe und numismatische Zusammenhänge der sächsischen Kippermünzen näher einzugehen, kann verzichtet werden. Lediglich Forschungsmethoden Rahnenführers finden am Rande noch Erwähnung.

Mehr über Rahnenführer als schon gedruckt vorlag in seiner Geburtsstadt zu erfahren, schien nicht nur schwierig sondern war es zunächst auch. Herzbergs Stadtchronisten z. B. war der Name Rahnenführer noch nie begegnet.

Es war schon angedeutet worden, dass die nach dem Tod des zu Würdigenden von einem Arzt in Halle geschriebene Biografie sehr spärlich ist, zumal auch die Gattin und Witwe bereits tot war und Rahnenführer sich selbst nicht für so wichtig und interessant genommen hatte, als dass er autobiografische Aufzeichnungen hinterlassen hätte.

Damit kann eine seiner Eigenschaften schon an dieser Stelle gewürdigt werden. Er war in seinem Wesen bescheiden und zurückhaltend und stellte sich selbst nie in den Vordergrund, auch nicht in seinen Funktionen als Amtsarzt, als Abteilungsleiter eines Krankenhauses oder als Ärztlicher Direktor einer Landesheilanstalt, was ihm Dr. Schulz alles bescheinigt hat. Dabei trug er schon 1932 den Titel "Regierungs-Obermedizinalrat".

Die erste Schwierigkeit für den Autor bestand nun darin, Rahnenführers Geburtsort zu ermitteln. Die Einsicht in Herzbergs Kirchenbücher brachte zwar interessante Neuigkeiten, aber nicht das gewünschte Ergebnis.

Die Eintragung der Geburt war schnell gefunden, doch sie beschränkte sich vor allem auf für sein Leben als Christenmensch Wichtiges:

Im Taufregister finden wir:

<i>getauft</i>	2. September (1886)
<i>Name des Getauften</i>	Robert Eugen

<i>bei Name, Stand und Wohnung der Eltern</i>	
lesen wir leider nur	Ferdinand Rahnenführer, Amtsgerichts=Secretair

Friederike geb. Weidig,
also die Wohnungsangabe fehlt. Dafür weiter an Eintragungen:

Name, Stand und Wohnort der Taufzeugen

1. Joh. Rob. Ludw. Weidig, Erfurt
2. Jgfr. Agnes Rahnenführer, Königsb.

Jahr und Tag der Geburt

13. Aug.

Bemerkungen

beim Standesamt Herzberg angemeldet

Kirchenbuchführer

Riethdorf, 5. Sept.

Wenn auch eine zentral wichtige Frage nach dem Wohnhaus der Familie bzw. dem Geburtshaus des Jungen hier unbeantwortet bleibt, so ist den Eintragungen doch schon viel zu entnehmen, ohne in übermäßige Spekulationen verfallen zu müssen.

Der Vater stammt sicher aus Ostpreußen, wenn die Jungfer Rahnenführer, vermutlich des Vaters Schwester aus Königsberg anreist, und die Mutter, eine geborene Weidig, lädt ihren Vater oder Bruder aus Erfurt zur Taufe ein. Ferdinand Rahnenführer hat also seine Frau im damals preußischen Erfurt während der Ausbildung oder während einer vorherigen Dienststelle kennen gelernt und geheiratet, bevor er nach Herzberg versetzt worden war. Das Paar wohnt zur Miete – denkbar in einer Dienstwohnung des gewichtigen Herzberger Amtsgerichts – und deshalb ist die Familie unter den angestammten Herzbergern und Hausbesitzern, unter den Gewerbetreibenden nirgends verzeichnet.

(Nebenbei: die Einladung der Taufpaten und deren Anreise dauern ihre Zeit, so dass die Taufe erst fast drei Wochen nach der Geburt stattfindet – für damalige Zeiten außergewöhnlich.)

Für das Anbringen einer Gedenktafel von elementarer Wichtigkeit bleibt aber das betreffende Haus.

Also setzen wir die Recherche im schon erwähnten Standesamt fort. Es liegen zwar schon 118 Jahre¹⁰ zwischen Geburt und Suche, aber das Ergebnis ist auf den ersten Blick positiv: Rahnenführer wird von der Standesbeamtin gefunden. Wir stürmen fast über die Barriere des Büros, um selbst zu lesen. Doch uns wird nur amtlich vorgelesen: "Geboren in der Wohnung." – "Ja, wo ist die denn??" "Das steht nicht hier." Langes Gesicht. Aber wir dürfen notieren, dass sein Tod eingetragen ist im "Standesamt Süd von Halle (Saale) unter der Nr. 1069 des Jahres 1958". Erstaunlich eigentlich, dass diese Rückmeldung hierher erfolgt ist. Danke. Brief an die angegebene Adresse. Langes Warten. Schließlich kommt eine formal positive Antwort, doch ohne Angabe einer hiesigen Adresse.

Vater Rahnenführer war ja Amtsgerichtssekretär. Der heutige Rechtsnachfolger ist das Amtsgericht in Bad Liebenwerda. Also schicken wir einen Brief auch dorthin. Der Befund ist negativ, aber man empfiehlt uns als weitere Adresse die des Landeshauptarchivs Merseburg. Von dort kommt schließlich eine umfangreiche Beantwortung der verschiedensten Fragen und noch mehr an Auskünften zu beiden Rahnenführers. Nur die wichtigste Frage kann mit dem Ausdruck des Bedauerns nicht beantwortet werden.

Inzwischen war der Termin der langfristigen Anmeldung für das städtische Archiv von Herzberg heran.

Nach erfolglosem Suchen in anderen einschlägigen Akten nehmen wir uns vor die "Wählerliste der Gemeinde Herzberg vom 14. Februar 1887". Herzklopfen.

Zunächst eine Kladde, oft durchgestrichen und drübergeschrieben in mäßiger Schrift, aber dann das "Haupt=Exemplar" in Schönschrift, die Wähler nicht alphabetisch und nicht nach Straßen geordnet sondern nach Hausnummern. Bei der Haus-Nr. 276 endlich fällt gleich der lange Name ins Auge, und wir lesen: "(Nr. 234) Rahnenführer, Ferdinand, Alter: 32 Jahre, Stand: Gerichtsschreiber". Man muss wissen, dass ganz früher in den Ortschaften die Häuser durchnummeriert waren und nach § 11 der preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat von Herzberg endlich am 27. März 1898 den Beschluss gefasst, dass auch in seiner Kommune die Häuser straßenweise zu nummerieren sind. Aus einer mehrseitigen Abhandlung vom verstorbenen Freund zur Geschichte des besagten Hauses erfährt der Autor die heutige Adresse Torgauer Straße 4 und die Tatsache, dass der Vorgängerbau 1883 abgebrannt und 1884 auf dem Grundstück ein neues attraktives dreistöckiges Wohnhaus errichtet worden ist. Rahnenführer wurde also in einer für damalige Verhältnisse als vornehm zu bezeichnenden Wohnung eines neuen Hauses geboren, und da sein Vater – wie uns das Landeshauptarchiv Merseburg mitgeteilt hatte – 1885 in Erfurt zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Herzberg ernannt worden war, ist diese Adresse wohl auch die erste der Familie in Herzberg und vermutlich die einzige, denn bereits 1896 ist der Vater als Gerichtsschreiber schon wieder versetzt gewesen und zwar nach Halle, wird dort offiziell zum Amtsgerichtssekretär befördert und ihm 1911 der Titel Rechnungsrat verliehen, doch im gleichen Jahre stirbt er 55-jährig, als der Sohn 25 Jahre alt ist.

Die Gedenktafel ist schließlich am 29. September 2004 mit Zustimmung der Hausbesitzerin, der IKB Deutsche Industriebank mit Sitz in Berlin, angebracht worden. Als Sponsor der Tafel wollte man jedoch nicht in Erscheinung treten, und so haben die Herzberger Münzfreunde diese Funktion gern übernommen.



Bild 2: Gedenktafel am Haus Torgauer Str. 4 in Herzberg (Elster)

3. Der Glücksfall – die Personalakte

Für einen Vortrag vor viel einheimischem Publikum in der Veranstaltungsreihe des Kultur- und Heimatvereins, vor den Herzberger Münzfreunden und für einen Beitrag im Herzberger Heimatkalender war noch eine Reihe von Fragen offen, die es bis dahin möglichst zu klären galt.

In der schon erwähnten Kurzbiografie ist nur vom Besuch humanistischer Gymnasien die Rede. Wo mag Eugen Rahnenführer zur Schule gegangen sein, sein Abitur abgelegt, wo studiert haben, ließen sich nicht auch die Einsatzorte seiner beruflichen Tätigkeit noch präzisieren?

Briefe auch an die Fürstenschulen in Grimma, St. Afra in Meißen und Schulpforta bei Naumburg, alles in denkbaren Nähe von Herzberg bzw. dem neuen Dienstort Halle des Vaters, der ganz sicher an der gediegenen Schulbildung seines Sohnes interessiert gewesen sein muss. Dreimal Fehlanzeige.

Also wendet man sich an das Stadtarchiv von Halle, welches nach Jahren der Rekonstruktion seines Domizils gerade wieder eingezogen ist und hat Glück. Ende August 2004 (Heimatkalender-Artikel, Gedenktafel und das zugehörige Vortrags-Manuskript sind zu der Zeit längst fertig)

erhalten wir einen Schatz zugeschickt, einen dicken vielseitigen Brief. Dazu gehören die Abiturientenliste des Stadtgymnasiums Halle von 1907, Auskünfte von Hallenser Adressbüchern, die Kopie der Todesanzeige in der Tageszeitung "Freiheit" vom 28.10.58

und – der Autor traut seinen Augen nicht – 13 Seiten Kopien der Mikroverfilmung der Rahnenführerschen Personalakte – er war schließlich auch eine Mediziner-Persönlichkeit! Nun wissen wir minutiös fast alles über sein Leben, denn die DDR wollte auf zwei vierseitigen Fragebögen 1951 und 1954 vor der Einstellung als Mediziner (und das galt auch für andere Berufe) alles wissen: Personalien, Bildungsgang, Berufliche Entwicklung, Militärverhältnis, Gesellschaftliche Entwicklung und Sonstiges, wozu Grundbesitz gehören, Aufenthalte im Ausland bzw. Verwandte dort, selbst drei Bürgen für ihn sind genannt. - Die Rechnung für diese Sendung über 19,64 € ist gering gegenüber manch anderer mit Negativauskünften. Vieles könnte hier nun aus seinem Leben noch berichtet werden. Doch wir verweisen auf seinen selbst verfassten zweiseitigen Lebenslauf¹¹, es existieren also doch "autobiografische Aufzeichnungen", wenn auch amtlich verlangte. Doch eines wird uns jetzt erst bewusst: auch aus dieser umfangreichen Personalakte geht sein Geburtshaus in Herzberg nicht hervor.

Mit dieser detailreichen Darstellung sollte auch gezeigt werden, wie man durch Hartnäckigkeit und Ausdauer gelegentlich noch etwas Neues ermitteln kann.

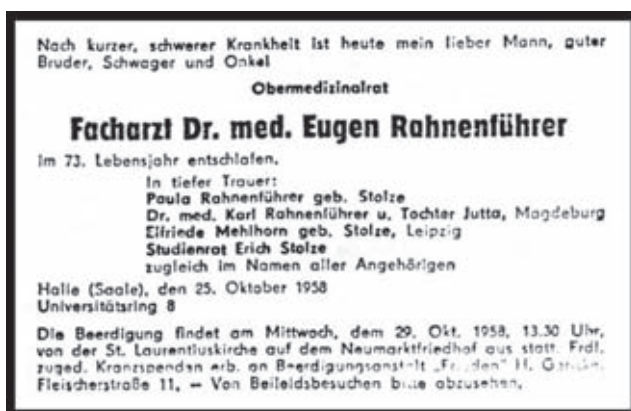


Bild 3: Anzeige vom 28.10.1958 in Halles Tageszeitung „Freiheit“

Halle, den 27. April 1954

Lebenslauf.

Am 13. August 1886 bin ich in Herzberg (Elster) als ältester Sohn des preussischen Amtsgerichtssekretärs Ferdinand Rahnenführer und seiner Ehefrau Friederike geb. Weidig geboren. Ich besuchte die Bürgerschule in Herzberg, dann die humanistischen Gymnasien in Halberstadt und Halle/S., und bestand dort die Reifeprüfung im Jahre 1906. Dann studierte ich Medizin neben kunstgeschichtlichen Gebieten, in Halle und München, bestand das medizinische Staatsexamen in Halle im Jahre 1912 und erhielt nach Ableistung des Medizinalpraktikantenjahres, in Halle und Quierschied, am 1. März 1913 die Approbation als Arzt. Doktor der Medizin bin ich seit 1917. die militärische Dienstpflicht erledigte ich in den Jahren 1909 bzw. 1913 mit je einem halben Jahr als Einjährigfreiwilliger bzw. als Arzt. Nachdem ich mehrere Monate hindurch praktizierende Ärzte auf dem Lande vertreten hatte, wurde ich am 15. November 1913 in der sächsischen Landesheil- und Pflegeanstalt Hubertusburg als Hilfsarzt angestellt. Von 1914 bis 1918 war ich als Arzt im Felde bei den Truppenteilen Inf.Reg.27 und Pion.Batl. 4, und wurde bei Kriegsende als Oberarzt der Reserve entlassen. Von 1919 bis 1925 war ich dann wieder als Psychiater an der Landesanstalt Hubertusburg, wurde auf meine Bitte 1925 an die Landesanstalt Sonnenstein versetzt, um dort die staatsärztliche Prüfung als Kreisarzt machen zu können, war von 1929 bis 1930 an der Landesanstalt Dösen bei Leipzig, von 1930 bis 1938 an der Landesanstalt Waldheim in Sachsen, von 1938 bis 1940 an der Landesanstalt Grossschweidnitz bei Löbau, von 1940 bis 1942 an der Landesfürsorgeerziehungsanstalt Chemnitz-Altendorf. Bei Auflösung dieser Anstalt wurde ich zum staatlichen Gesundheitsamt Chemnitz-Land versetzt, und war dort von 1945 bis 1946 Leiter dieses Gesundheitsamtes als Amtsarzt. am 1. Okt. 1946 kündigte ich diese Stellung, um in der Landesheilanstalt Altscherbitz die Stelle als Stellvertreters des Direktors zu übernehmen. Aä 1. Juli 1949 wurde mir die Leitung dieser Anstalt übertragen. Am 1. April 1951 wurde ich auf meine Bitte dort entlassen und erhielt Anstellung an der staatlichen Poliklinik Süd in Halle als Facharzt.

Im Jahre 1929 bestand ich die staatsärztliche Prüfung als Kreisarzt in Dresden, und war von 1931 bis 1938 als Obermedizinalrat der Stellvertreter des Direktors in Waldheim. Da ich Mitglied der sächsischen Freimaurerloge in Wurzen gewesen war, und nach der Anordnung der NSDAP. bzw. der Reichsregierung deshalb nicht mehr ständiger Vertreter des Anstaltsdirektors sein durfte, wurde ich nach Grossschweidnitz als Anstaltsarzt versetzt. Andere dienstliche Schwierigkeiten habe ich niemals gehabt, bin auch niemals bestraft worden. Mitglied der NSDAP bin ich nicht gewesen, war nur Anwärter des NS-Aerztebundes von 1942 an, eine Tätigkeit habe ich dabei nicht ausgeübt. Im Winter 1933/34 habe ich im Dorf Etzdorf bei Rosswein, von Waldheim aus, Sanitätsunterricht bei SA-Sanitätsmannschaften gegeben; wegen früherer Logenmitgliedschaft wurde ich bald davon wieder entbunden. Mitglied der SA war ich nicht. Verheiratet bin ich seit 1915 mit meiner jetzigen Ehefrau Paula geb. Stolze.

Dr. Rahnenführer

4. Rahnenführer als Numismatiker

Bevor wir zur eigentlichen numismatischen Tätigkeit Rahnenführers kommen, am Rande noch das: Die Rahnenführers waren also 1895 schon zu Hallensern geworden und der Mediziner Eugen hat später auch beruflich in Halle gewirkt. Deshalb lag es bei Gelegenheit einer numismatischen Tagung – nämlich der des Arbeitskreises Brandenburg-Preußen schon im Jahre 2000 in Halle – nahe, sich

dort nach ihm und seinem numismatischen Tun zu erkundigen. Frau Dr. Eva Wipplinger, vor ihrer Pensionierung als Leiterin des Münzkabinetts Halle tätig, zeigte dem Autor während einer Stadtführung das Haus Universitätsring 8, in dem Rahnenführer in den letzten Jahren im ersten Stock gewohnt hat. Ansonsten sprach sie von wenig günstigen Familienverhältnissen, so dass nach dem Tod der Witwe 1961 der numismatische Nachlass an das Dresdener Münzkabinett ging, aber über das Schicksal seiner mit Leidenschaft selbst zusammengetragenen Sammlung bzw. über den vom Vater übernommenen Grundstock war wenig zu erfahren.¹²

Deshalb war der Autor im August 2004 auch im Dresdener Münzkabinett in Sachen Rahnenführer, und das Ergebnis war äußerst positiv und stellt



Bild 4: Haus Universitätsring 8 in Halle

sich so dar: Vorgelegt wurde das Manuskript seines Werkes (zu dem Busso Peus in einem Antwortbrief bereits 1937 schreibt, dass er mit großer Freude von der druckfertigen Arbeit über alle sächsischen Kippermünzen gelesen hat), man erhielt die originalen Bildtafeln, die Aufzeichnungen zum Manuskript in Form Hunderter von Seiten Archiv-Auszüge und eine umfangreiche numismatische Korrespondenz zur Einsicht. Ein großer Teil der Briefe stammt von Walter Schwinkowski, dem damaligen Direktor des Münzkabinetts. Die Wortwahl zeugt von enger Vertrautheit, wenn dieser ihn 1931 einmal anredet "Lieber Herr Rahnenführer, freiwilliger Hilfsarbeiter bei der kursächsischen Untersuchungskommission über Kipperei in Neustadt a.O.", und auch Persönliches kommt zur Sprache: 1932 zum "Pech mit dem rechten Fuß; treten Sie doch aus dem Turnverein aus, damit Sie gesund bleiben." und 1934: "Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen allen, daß Ihr Sohn wieder gesund werden möchte."

Doch besonders verblüfft war der Autor zu der Zeit schon über die Vielzahl postalischer Adressen, was die Personalakte tabellarisch später ja noch präzisiert und auch sein Lebenslauf bestätigt hat.

Auch Reisedokumente für Fahrten ins Ausland zu numismatischen Kongressen, Manuskripte für Vorträge und Aufsätze fanden sich, u. a. "Mittelalterliche Münzfunde und Sagen über vergrabene Schätze", "Plauderei um einen Groschen" und "Das Hakenkreuz auf der Brust des Erzbischofs?" (gemeint sind Brakteaten von 1140 – 1160). Schließlich erfuhren wir aus Akten und Jahrbüchern, dass das

Münzkabinett Dresden (erst 1958 mit der Rückführung der Schätze aus der Sowjetunion wieder geschaffen) 150 Kippermünzen von Rahnenführer angekauft hat und die Witwe Paula Rahnenführer am 1. Mai 1961, dem Ostersonntag, Herrn Dr. Arnold einen großen Koffer voller Bücher übergeben hat.¹³

Kommen wir im zweiten Hauptteil nun zu seinem außerberuflichen Hauptbeschäftigungsfeld, den Kursächsischen Kippermünzen. Manches über diese Geldsorte ist den Lesern allgemein bekannt. Deshalb beschränken wir uns zunächst auf fachliche Kernaussagen.

Der Begriff der "Kipper und Wipper" rührt von der Benutzung von Münzwaagen her, mit denen windige Geldwechsler ab etwa 1620 feststellten, ob der Silberanteil einer Münze noch hoch genug war, um sie einschmelzen und daraus mehrere schlechtere Münzen prägen zu können. (Die genügend schweren kippten den Waagebalken nach unten, und die schon zu leichten wippten mit ihm nach oben.) Denn nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1618 hatte in deutschen Landen eine Inflation eingesetzt, die genau dreihundert Jahre später, in den Jahren 1920 bis 1923, eine alle Maßstäbe übersteigende Neuauflage erlebte. Waren es zuletzt Geldscheine mit Nennwerten in die Millionen und Milliarden bis zu den Billionen, so waren es damals Silbermünzen, die oft nur noch den äußeren Schein von Silber wahrten. Die Münzstätten – das Kurfürstentum Sachsen hatte 1620 nur die staatlichen Münzstätten zu Dresden und Annaberg – schossen wie Pilze aus dem Boden. Neben den neu eingerichteten "Landmünzen" u. a. in Großenhain und Leipzig wurden hauptsächlich im Jahre 1621 oft nur für wenige Wochen oder Monate so genannte "Pachtmünzen" betrieben, zu denen in unserer Region um Herzberg solche in Taucha, Eilenburg und Liebenwerda gehörten, bevor der Landesherr dem Spuk ein Ende setzte, weil die Staatskasse bei der Einziehung von Steuern und Abgaben sich zuletzt selbst geschädigt sah.

Rahnenführer untersuchte also schon in den zwanziger und dreißiger Jahren die im Dresdener Münzkabinett lagernden Kippermünzen und erfasste ihm zugängliche Münzen dieser Art aller anderen erreichbaren Standorte, sammelte natürlich vor allem selbst solche. Er ordnete sie nach den verschiedensten Gesichtspunkten. Dazu gehören das Prägejahr, der Prägeort, richtiger also die Münzstätte, das aufgeprägte Nominal und manches mehr. Wenn auch vom „Engeltaler“ die Rede ist – vom klassischen Taler und seinen Teilen war in der Zeit kaum zu sprechen, denn es gab Großmünzen zu 60 und 40 Groschen und kleinere zu 30 und 20 Groschen. Ihr Gewicht war jedoch willkürlich und der Silbergehalt wurde mit diesen Angaben nicht mehr erfasst. Erst nach 1623 gingen wieder 24 Groschen auf den Taler.

Rahnenführer befasste sich jedoch auch mit Details der Engeldarstellungen und ordnete die Münzen nach Stilarten. Er stellte nicht nur die Verschlechterung auch des Münzbildes mit zunehmender Hektik des Umprägens fest, sondern er konnte bei fehlender Angabe von Münzstätte bzw. Münzmeister (und das Weglassen geschah nicht selten bewusst) und bei schlechter Ausprägung bzw. geringer Erhaltung an Hand von künstlerischem Stil und Einzelheiten so manche Münze einer bestimmten Reihe zuordnen. Sein Studium auch der Kunstgeschichte kam ihm hier zu Hilfe. Wappendarstellungen und Umschriften waren weitere Ordnungsmerkmale. Das Ergebnis seiner zeitlich aufopferungsvollen intensiven Studien war ein umfangreiches Manuskript, welches am Ende 639 Typen, also Einzelstü-

cke bzw. Vertreter mehrerer Prägungen vom gleichen Stempel, umfasste. Jahrzehnte hatte er dafür den Urlaub und so manche freie Stunde genutzt.

Wie gründlich und akribisch Rahnenführer vorging, belegt ein abgenutztes Notizbüchlein – inzwischen im Besitz des Autors¹⁴ –, in dem er sich Notizen aus den Quellenstudien zu den Kippermünzen zu Pirna, zu Chemnitz und anderen Orten gemacht hat. Dazu gehören Einsichtnahmen in Chroniken der Städte, in Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden, in Kirchenbücher und in historische Veröffentlichungen. Es tauchen Angaben von Namen auf, von Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben, von ausführlicher Beschreibung von Gebäuden und manches mehr und dann die Betrachtungen von Münzen aus verschiedenen Sammlungen. Wie nachfühlen kann man seine freudige Erregung, wenn er nach ausdauerndem Vergleich von Stücken das Wort „stempelgleich!“ dreifach unterstreicht.

Als Beispiel besonders aussagekräftiger Ergebnisse Rahnenführerscher Forschungsarbeit sei aus dem Text zu Liebenwerda zitiert:

„In Liebenwerda war im August und September des Jahres 1621 eine kurfürstlich sächsische sogenannte 'Pachtmünze' in Tätigkeit. ... Die kurze Dauer ihres Bestehens dürfte nicht zum wenigsten auf die schlechte Qualität der dort geschlagenen Münzen zurückzuführen sein. ... Der Engel der Vorderseite ist auf diesen Münzen zu einem kleinen, totenkopfähnlichen Gebilde mit Flügelstummeln über einem großen, grob gezeichneten Kurwappen zusammengeschrumpft. Der Stempelschnitt ist grob und ungeschickt, die Ausstückelung unsorgfältig und die Prägung schlecht. Keines der erhaltenen Stücke zeigt ein vollständiges Bild, die Umschrift muß immer aus mehreren stempelgleichen Stücken kombiniert werden.“

Eugen Rahnenführer war viel zu sehr pflichtbewusster Arzt – die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verlangte auch nach persönlichen Opfern –, als dass er sich mit dem Erreichen des Pensionsalters zur Ruhe gesetzt bzw. nur noch seiner Leidenschaft gewidmet hätte.

Andere Beweggründe haben wir bei all unseren Recherchen nicht finden können. Bemerkenswert ist auch, dass in seiner umfangreichen Personalakte die in seinem Leben breiten Raum einnehmende numismatische (wenn auch Freizeit-) Betätigung mit keinem Wort Erwähnung fand.

Im Alter von 72 Jahren ist er am 25. Oktober 1958 in Halle verstorben, ohne sein numismatisches Lebenswerk heraus gebracht zu haben.

Seine Witwe und günstige Umstände am numismatischen Zentrum in Dresden ermöglichten eine Drucklegung. Heute steht sein Werk „Die kursächsischen Kippermünzen“ als Standardwerk in der Bibliothek vieler Numismatiker.

5. Kippermünzen in Herzberg und ihre Analyse

In Herzberg wurde 1938 der Turmknauf von St. Marien geöffnet, und als historische Dokumente fanden sich auch viele alte Münzen darin. Als diese bei der erneuten Sichtung in den Jahren 1989 und 1990 bestimmt wurden¹⁵, musste man überrascht feststellen, dass ihre Gesamtzahl nicht nur jede bisher dokumentierte Zahl an Münzen in einem deutschen Kirchturmknauf übersteigt, sondern der Anteil an kursächsischen Kippermünzen überproportional hoch ist. Doch die größere Überraschung hat etwas Bedauerliches: Rahnenführer hat 1938 die Turmknaufschätze der Stadt seiner Geburt nicht zu Gesicht bekommen, denn kaum

eine hier verborgene einschlägige Münze findet sich in seinem Werk, d. h. auch der Standort selbst wird nicht zitiert.

Der Nachfolger in den wissenschaftlichen Studien Rahmenführers, Gerhard Krug (1899-1978), hat noch so viele von seinem Vorgänger nicht erfasste kursächsische Kippertaler gefunden (vor allem bei den zwei Leipziger Münzfirmen Zschiesche & Köder und Friedrich Redder sen., die diese in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jh. auf den Markt gebracht haben), dass er einen zweiten vom Umfang her ebenbürtigen Ergänzungsband¹⁶ herausgeben konnte – unter Beibehaltung der Rahmenführerschen Nummern und Wahl von Buchstaben zur Unterscheidung innerhalb der Nummern. Doch auch Krug kannte den Herzberger Standort nicht.

Im Jahre 2002 schließlich fand sich in dem Münzfund im Turmuntergeschoss von St. Marien in Herzberg neben den vielen Dreiern und anderen kleinen Nominalen ein Kippertaler, wiederum ein ziemlich seltener, der in keiner der beiden Systematiken noch anderswo bisher dokumentiert worden ist. Und so manche historische Münze im Verborgenen wartet noch auf ihre Entdeckung und Bestimmung.

Sehen wir uns zunächst einen der Kippertaler aus dem Turmknauf und anschließend das jüngst gefundene Stück genauer an und versuchen diese einzuordnen.



Bild 5: Kippertaler zu 60 Groschen in Herzbergs Turmknauf (Av u. Rv)

Es handelt sich beim ersten Stück um einen so genannten Engeltaler zu 60 Groschen des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, der unter den Münzmeistern Reinhard und Erich Jäger im Jahre 1622 in Leipzig geprägt worden ist. Auf der Rückseite das Münzmeisterzeichen "Jagdhorn zwischen Hirschgeweih" ist ein Indiz auf die Münzmeister, und das Monogramm SL unten ist ein zweites Merkmal der Münzstätte. Wir lesen unter Ergänzung der Abkürzungen:

IOHANNES GEORGIUS DEI GRATIA DUX SAXONIAE, IULIACI, CLIVIAE ET MONTIUM und

SACRI ROMANI IMPERII ARCHIMARESCHALLUS ET ELECTOR

Ziehen wir nur den konkreten Grad und die Form der Abkürzungen in der Umschrift und die Doppelpunkte und meist mittig gesetzten Punkte heran, so erkennt man, dass die vorliegende Variante aus Leipzig des Jahres 1622 weder bei Rahmenführer mit den ähnlichen Nummern 313-317 noch bei Krug aufgeführt ist, der zur Rahmenführer-Nr.

313 noch 5 Varianten auflistet mit den Buchstaben a, b, h, i und o,
 zu 314 noch 2 Varianten kannte mit den Buchstaben h und i,
 zu 316 noch 5 Varianten gefunden hat mit den Buchstaben h, i, o, p und q
 u. zu 317 noch 1 Variante darstellt mit dem Buchstaben a

Die Vermutung liegt nahe, dass Varianten mit gleichem Buchstaben auch untereinander besonders ähnlich sind, obwohl sie zu verschiedenen Nummern gehören bzw. die unterschiedliche Stempelkopplung berücksichtigen. Krug hat sich dazu leider nicht geäußert.

Vergleicht man die Umschrift unseres Stückes Zeichen für Zeichen mit den Vorlagen, so kommt das Stück im Turmknauf den Krug-Varianten von 316 und 317 am nächsten, weshalb wir die Vergabe der Nummer 316 a vorschlagen. Ausschlaggebend sind die Doppelpunkte in der Aversumschrift. (Der Rahnenführer-Nr. 316 fehlen allerdings die Doppelpunkte und diese sind bei 317 vorhanden, weshalb in Anlehnung an das Rahnenführer-Werk noch näher die Nr. 317 b läge. Wir gestehen, dass z.B. Rosetten, Haltung der Engel und Bänder hier noch nicht in Betracht gezogen worden sind.)

Widmen wir uns nun der Analyse einer Kippermünze aus dem großen Fund von 2002.



Bild 6: Kippertaler zu 40 Groschen aus dem Fund von 2002 (Av u. Rv)

Einen Wert von 40 Groschen gibt die Hauptseite an, und im Revers sehen wir als Münzzeichen den Schwan, Münzmeisterzeichen für Heinrich von Rehnen an der Münzstätte Dresden. Weil von 1621 und mit aufliegenderem und nicht schreitendem Schwan, fällt das 40-Groschen-Stück in die Nummern 118 bis 127, und am nächsten kommt es der Nummer 120. Doch selbst keine der Krug-Unterscheidungen 120 o, p oder q passen genau, so dass wir eine neue Nummer 120 n vorschlagen, einen noch nicht belegten Buchstaben in dem Bereich.

Ein weiteres Stück hat Burkhard Schauer bereits in der Fundvorveröffentlichung in "Archäologie in Berlin und Brandenburg 2002" abgebildet.

Es hat seine Fundnummer 515 und ist ein so genannter "einfacher Engeltaler ohne Wertangabe".

In der Revers-Umschrift über der Jahreszahl 1621 sehen wir diesmal den Hahn, ein redendes Wappen, wenn man weiß, dass der Ratskämmerer in Merseburg in der fraglichen Zeit Georg Hahn hieß. Das Doppelkreuz vor dem Hahn als Indiz bekräftigt die Münzstätte Merseburg zusätzlich.

Rahnenführer bemerkt zu deren Kippermünzen:



Bild 7: Kippermünze der Münzstätte Merseburg
(Nr. 515 aus dem Fund von 2002) (Av u. Rv)

“Der Stil der merseburgischen Kippermünzen ist zumeist ein besonderer. Es ist daher wohl anzunehmen, daß die Stempel in Merseburg selbst angefertigt wurden, vielleicht jedoch nicht alle, wie einige einfache Engeltaler mit dem typisch Leipziger und Dresdner Stil zeigen. Noch auffälliger ist, daß bei einigen merseburgischen Engeltalern ein unverkennbar merseburgischer Vorderseite-Stempel mit einem unverkennbar Leipziger oder Dresdner Rückseite-Stempel kombiniert ist. Eine Erklärung dafür fehlt bisher noch.”

Dieses dürfen wir noch einfügen: Im jüngsten Schatzfund befanden sich weitere 15 sächsische Kippermünzen, alle in vorzüglicher Erhaltung, aus den Münzstätten Chemnitz, Dresden, Ehrenfriedersdorf, Merseburg, Weida, Zwickau und zwei von 1622 aus unbekannter Münzstätte, alles größere, und zwar 8-Groschen- und 10-Groschen-Stücke, die nach Überwindung der ersten Kipperzeit 1623 noch zu einem herabgesetzten Kurs gültig waren.

Rahmenführer und auch Krug hatten festgestellt, dass gerade bei Kippermünzen viele verschiedene Kopplungen von Unter- und Oberstempel auftreten – bei der Hektik des Prägens zwar kein Wunder, doch bemerkenswert ist das Auftreten von wesentlich mehr Rückseitenvarianten als Aversstempeln. Dafür gibt es folgende Erklärung: Geprägt wurde nach wie vor von Hand, also mit dem Hammer, und bei dieser Prägetechnik nutzt sich der Oberstempel weit schneller ab als der ruhende Unterstempel. Nun gezielte es sich aber für den barocken Christenmenschen wohl nicht, unmittelbar auf die Obrigkeit einzuschlagen, weder auf das Porträt des Herrschers noch auf den Namen des Landesherrn, so dass für die Hauptseite der Unterstempel genutzt wurde, der eine größere Anzahl von Prägungen überstand. Aus den Koppelvarianten lässt sich nun bei gründlichsten Untersuchungen sogar noch auf die Reihenfolge der Stempelverwendung schließen.

Wie sich schon an dieser bei Krug nachzulesenden These und den drei Beispielen vorher zeigte, haben nachfolgende Generationen von Numismatikern noch heute genügend Stoff, auch eine umfassendere Abhandlung und eine neue Systematik über die kursächsischen Kippermünzen zu schreiben. Doch dem in Herzberg gebürtigen Rahmenführer gebührt die Ehre, der erste und bisher bedeutendste Forscher auf diesem Gebiet gewesen zu sein. (Übrigens könnte man sich vorstellen, dass eine bessere bzw. umfassendere Systematik in einiger Zukunft unter Benutzung eines Computers mit entsprechend geeignetem Programm zu schaffen wäre.)

6. Ehrungen für Rahnenführer und die Rahnenführers als Geschlecht

Die heutige Veröffentlichung, mehrere Vorträge und die Gedenktafel in Herzberg sind eine Seite der Würdigung.

Eugen Rahnenführer ist auch schon andernorts geehrt worden.



Bild 8: Gussmedaille auf Rahnenführer von 1981 (Av u. Rv)

Die Abbildung zeigt eine Bronze-guss-Medaille, herausgegeben 1981 vom Bezirksfachausschuss Numismatik Leipzig im Kulturbund der DDR anlässlich der Bezirksmünzausstellung in Delitzsch. Im Zentrum der Rückseite ist natürlich ein kursächsischer Engels-groschen mit seiner Hauptseite wiedergegeben (sicher einer aus der Kippermünzstätte Delitzsch). Den Entwurf der Medaille hat Dieter Dietze aus Leipzig geliefert, gegossen wurde sie von G. Noack, Leipzig. Die Auflage betrug 100 Stück. Zum Medaillenpass gehört die Gewichtsangabe von 110 g bei einem Durchmesser von 68 mm. Ausgegeben worden ist diese Medaille laut Kurt Harke (NH 46 S. 54 Nr. 1.2.81.5) nur zum Zwecke der Auszeichnung von Preisträgerobjekten bzw. Ehrung von verdienten Mitwirkenden (Leitung, Juroren usw.) während der Bezirksausstellung. In der Begleitbroschüre zur Leipziger Bezirksmünzausstellung 1981 in Delitzsch¹⁷ fehlt jedoch jeder Hinweis auf die Medaille, nicht einmal ein Einlegeblatt gab es¹⁸, und die Angaben von Harke sind recht dürftig, so dass wir an weiteren Informationen zu der Medaille interessiert sind. Die Aussagen widersprechen sich sogar teilweise, denn in den Numismatischen Beiträgen (Heft 29) wird vom selben Kurt Harke auf S. 61 kritisch angemerkt: "... ob der Preis dieser Medaille (120 Mark) als Ausstellungsmedaille richtig ist, möchte ich bezweifeln."

Als erfreuliche Folge des Vortrags durch den Autor vor dem Arbeitskreis Sächsische Münzkunde am 19. März 2005 in Dresden zum gleichen Gegenstand ergab sich die überraschende Information durch Herrn Lutz Wölfel aus Halle, dass er innerhalb von Teilen des Nachlasses von Rahnenführer eine sehr seltene Bronze-guss-medaille von 1956 erworben hat, die Leipziger Münzfreunde ihm anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet hatten zusammen mit einer Urkunde, deren

einer von den zehn Unterzeichnern der noch heute allgemein bekannte Münzhändler Willibald Redder war.



Bilder 9 und 10: Gussmedaille auf Rahnenführer von 1956 (Av u. Rv) und Urkunde zur Medaille

Die Überlegungen und Recherchen des Autors gingen auch noch in andere Richtungen. Leben nun heute noch nahe Verwandte unseres Eugen Rahnenführer? Wo leben sie, welche Informationen könnte man von ihnen noch bekommen? Nachfahren gibt es wohl kaum, denn der einzige Sohn Wilhelm ist 1948 als Student der Medizin 27-jährig verstorben, wie aus der Personalakte hervorgeht. Also wurde das elektronische Telefonbuch bemüht. Nur etwa 120 Eintragungen "Rahnenführer" fanden sich. Bemerkenswert, dass sie zum weit überwiegenden Teil in der Nordhälfte Deutschlands zu finden sind. Also wählten wir mit Überlegung 12 Adressen weiträumig um Halle herum und den Sterbeort der Witwe in Westdeutschland aus. Nur wenige Antworten kamen. Diese sind auch wenig hilfreich. Eine Frau Dr. Ilse Rahnenführer aus Rostock meldete sich, deren verstorbener Vater immer von seinem "Vetter" in Halle gesprochen und den sie während ihres Studium in den fünfziger Jahren mehrfach besucht hat, doch die von ihr erwähnte Tochter des Arztes muss die des jüngeren Bruders von Eugen Rahnenführer in Magdeburg sein, der in der Todesanzeige erwähnt ist. Aber die Spur dieses Familienzweiges haben wir noch nicht gefunden. Und wir gerieten auch an ei-

nen ernsthaften Familienforscher, der auf die Mormonen-Dateien verwies und uns seine langfristige Zusammenarbeit angeboten hat. Er und alle anderen Antwortenden stimmten überein: Ursprung des Familiennamens ist zweifelsfrei die Gegend um Königsberg in Ostpreußen. Das bestätigte sich auch in einem Nachschlagewerk¹⁹: „Rahn(en)föhrer (Königsbg. oft): wohl Fuhrmann mit Baumstämmen (mnd. rone, rane); vgl. Rahnschläger.“

Einer der Herzberger Heimatforscher regte eine andere Deutung an: Die Ranen waren Rügenlawen, die zu den Elb- und Ostseeslawen gehören und 955 erstmals erwähnt wurden. Die unter Königen stehenden Ranen verloren ihre politische Selbstständigkeit an die Dänen, doch die slawische Dynastie erhielt sich bis ins 14. Jahrhundert. – Soweit auch zwei Deutungsversuche des Familiennamens.

7. Zusammenfassung

Fassen wir so zusammen: Eugen Rahnenföhrer war beruflich ein sich lebenslang aufopfernder Arzt mit zutiefst humanistischer Gesinnung und von der inneren Berufung her auch Forscher. Das Vorhandensein der väterlichen Münzsammlung und die Beröhrung und Beschäftigung mit ihr ließen ihn zum Numismatiker werden mit einem bemerkenswerten Forschungsergebnis. Allein deshalb ist Rahnenföhrer mehr als würdig, anlässlich seines 50. Todestages durch diesen Beitrag und anderweitig geehrt zu werden. Die überzeugend formulierte Wertschätzung durch seinen Zeitgenossen und Mitarbeiter steht daneben außerhalb jedes Zweifels.

Aus den zusammengetragenen Fakten haben wir schließlich die Lebensstationen Eugen Rahnenföhrers tabellarisch aufgelistet und gegliedert.²⁰

Literatur und Anmerkungen:

- (0) Urschriftlich in: Freiburger Münzblätter Heft 17/208 S. 50-63. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers „Freiburger Münzfreunde e. V.“
- (1) Wenn Beruf, Freizeitbeschäftigung und Familie als die drei Säulen für das Leben eines Menschen verstanden werden, so gilt für Rahnenföhrer, dass die dritte Säule dieser Persönlichkeit offensichtlich schwach ausgebildet war.
- (2) Posern-Klett, Carl Friedrich von: Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter, Leipzig 1846
- (3) Es handelt sich um Bedarfsgeld in Form einseitig bedruckter Scheine der Wertstufen 10 Pfennig (rot) und 25 Pfennig (blau).
- (4) Am 16. Juni 2007 hat man den 40. „Geburtstag“ festlich begangen, zu dem Peter Götz Güttler eine schöne Gussmedaille beige gesteuert hat.
- (5) Etwa 5 Kilogramm Silber in Form von 267 Münzen (viele seltene, mehrere unedierte, Schlussmünze von 1754) und 2 Medaillen; Horst Gutsche: Münzen erzählen aus der Geschichte, der Schatzfund von Herzberg-Frauenhorst 1996, ISBN 3-00-001369-5
- (6) Nachweisbares Interesse zwischen Holland, dem Baltikum und Ungarn ist dokumentiert.

- (7) Schauer, Burkhard: Der Münzschatz aus der Marienkirche in Herzberg, Landkreis Elbe-Elster, verborgen ab 1635, in Arbeitsberichte zur Bodendenkmalpflege in Brandenburg 13, 2004 [2005], S. 75-93. (Das wochenlange rücksichtslose Wirken zweier Schwedischer Regimenter in Herzberg im Jahre 1637 ist in der Stadtchronik bezeugt.)
- (8) Rahnenführer, Eugen: Die kursächsischen Kippermünzen, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1963
- (9) Als Beispiel sei die schriftlich belegte Tatsache genannt, dass dem fleißigen Laien-Numismatiker W. Krebs aus Forst verwehrt wurde, einen Turmknaufinhalt in den Numismatischen Beiträgen, der Fachzeitschrift in der DDR, zu publizieren, weil sich dies ein Berufshistoriker vorbehalten wollte.
- (10) Der Autor hatte im Jahre 2004 mit den systematischen Recherchen begonnen.
- (11) Bis auf Datumszeile und Unterschrift ist der Text mit Schreibmaschine geschrieben und unter Beibehaltung einiger Rechtschreibfehler wiedergegeben.
- (12) In einem Gespräch auf der Word Money Fair '07 mit Ewald Hausmann, dem damaligen Bezirksfachausschuss Numismatik (BFAN)-Vorsitzenden von Karl-Marx-Stadt erfuhr der Autor, dass Helmut Eberhard, einstiger BFAN-Vorsitzender von Halle, der Witwe Rahnenführer bei der Auflösung und Veräußerung der Rahnenführerschen Sammlung behilflich gewesen ist.
- (13) Anlässlich des Vortrages zu Rahnenführer vor dem Arbeitskreis Sächsische Münzkunde teilte Prof. Dr. Paul Arnold mit, dass Frau Rahnenführer auch einen Teil der Römer-Sammlung an das Dresdener Münzkabinett verkauft hat.
- (14) Herrn Alois Walther, Dresden gebührt der Dank für dieses liebevolle Geschenk.
- (15) Für die Hilfe dabei ist der Autor namentlich den Herren Prof. Dr. Paul Arnold und Alois Walther zu Dank verpflichtet.
- (16) Krug, Gerhard: Die kursächsischen Kippermünzen II (Ergänzungen zu E. Rahnenführer), VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1968
- (17) Numismatische Ausstellung des Bezirkes Leipzig / Delitzsch 1981
- (18) Vermutlich waren wie recht oft Terminprobleme aufgetreten.
- (19) Bahlow, Hans: Deutsches Namenlexikon, Gondrom Verlag Bindlach 1993
- (20) Da Rahnenführer wohl das private Leben *in* der Familie und *für* die Familie soweit bekannt etwas vernachlässigt hat, ist dieses Geschlecht mit zwei Generationen (insbesondere auch für Herzberg) von Bedeutung gewesen und inzwischen wohl wieder verloschen.

Die Tabelle der ausführlich aufgelisteten Lebensstationen kann beim Autor angefordert werden.

Bildnachweis:

[1], [3], [6] und [7] wie benannt,

[2], [4], [5], [8] und [9] Autor,

[9] und [10] Lutz Wölfel & Michael Zilvar, Münzen • Geldscheine • Briefmarken GbR, Halle/Saale

5.4. Mitwirkung bei Grundsteinlegungen

Bei Errichtung eines neuen Bauwerks, welches in der Regel länger existiert als seine Erbauer, werden gern Münzen in den so genannten Grundstein gelegt. Vor Jahrhunderten war diese Gabe ein Bauopfer, mit welchem man den Segen für das Geschaffene erbitten wollte, war ein Akt des Aberglaubens. Heute handelt es sich um einen alten Brauch, mit dem man höchstens eine metallene Botschaft aus dem heutigen Leben an die Nachgeborenen richten möchte.

Deshalb interessieren sich Münzfreunde gleichermaßen für derlei Fundstücke wie für den Inhalt von Kirchturmkugeln. Münzen aus dieser Funktion tauchen sehr selten auf. Ein besonders schönes Beispiel ist sicher das 1931 in Wildenau gefundene Silberstück von 1767. (s. 2.8.)

Doch unser Interesse erstreckt sich auch auf heutige Beigaben. Als im Jahre 1976 das ehrwürdige Grundstück von „Schönns Ecke“ in Herzberg eingeebnet worden war und auf dem Terrain die heutige Bibliothek in der Rosa-Luxemburg-Straße Ecke Ernst-Thälmann-, heute Schliebener Straße, errichtet worden ist, hat man am 10.02.1976 in den Grundstein vom Kursgeld der DDR die 7 verschiedenen Nominale vom Pfennig bis zum 2-Mark-Stück gelegt, außerdem eine vergoldete Plakette „100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Herzberg“.

Schon mehr auf der Hut waren wir bei der Grundsteinlegung auf dem Gelände des ehemaligen Hotels „Zur Goldenen Sonne“ für die Buchhandlung am Markt im Jahre 1987. Zusammen mit einem Begleitschreiben haben wir am 30. April neben einem Satz von 7 Kursmünzen an Kleingeld eine 5 M-Sondermünze „Brandenburger Tor“ von 1987 zur Erinnerung an das Berliner Stadtjubiläum eingelegt und einen Satz des Herzberger Notgeldes von 1920 und den von uns herausgegebenen Nachdruck von 1987 als Hinweis auf unsere Fachgruppe und ihr 20-jähriges Bestehen.

Vom Bau des neuen Sparkassengebäudes in der Torgauer Straße Ecke Neumarkt lesen wir im Heimatkalender 1998 für die Region Herzberg auf S. 43: „In einem feierlichen Akt wird am 8. August 1995 im Beisein von Sparkassenvorstand, Landrat und den Leitungen der Architektur- und Baubetriebe sowie vieler Zuschauer der Grundstein gelegt. In einer kupfernen Schatulle werden Dokumente, Zeichnungen, Geld und Silberbarren eingemauert.“

Neben öffentlichen Gebäuden hier nun besonders bemerkenswert sind drei Herzberger Denkmäler, bei deren Restaurierung und ihrer erneuten Weihe die Herzberger Münzfreunde einen Anteil beigetragen haben.

Nachdem die **Germania** im Jahre 1992 gar schon ihren Kopf verloren hatte, wurde das Denkmal 1993 in das öffentliche Interesse gerückt, und beim Herbstfest halfen die Münzfreunde an ihrem Stand, Spenden für die Restaurierung zu sammeln. 1997 waren die Vorbereitungen soweit gediehen, dass die zweite Umsetzung erfolgen konnte. Für die Errichtung des Denkmals im Jahre 1887 zur Erinnerung an die Siege auf dem Weg zur staatlichen Einigung Deutschlands und zur Ehrung der Herzberger Opfer hatte man einen Standort auf dem Marktplatz vor dem Rathausportal gewählt. Das Schweinitzer Kreisblatt vom 24. März 1887 berichtet von der Grundsteinlegung anlässlich des 90. Geburtstags von Kaiser Wilhelm. In eine vom Klempnermeister Bredow gearbeitete Büchse aus Zink seien verschiedene Urkunden und Dokumente und Münzen gelegt worden. Aus verkehrstechnischen Gründen war 1935 das Denkmal auf die Fläche zwischen Rathaus und Kirche

nahe der Kirchstraße umgesetzt worden. Am 27. September 1997 wurde der hohe Sockel von der Fa. Natursteine Hausburg demontiert, nachdem die gusseiserne Figur zur Aufarbeitung in die Kunstgießerei Lauchhammer, ihren einstigen Entstehungsort, transportiert worden war. Etwa zu ebener Erde endlich kam ein kleiner Hohlraum in Sicht, der statt der ursprünglichen Zinkhülse ein schlecht verschlossenes Weckglas enthielt. Die Erwartungen erfüllten sich nur zum geringen



Maik Hausburg findet das Weckglas.

Teil. Von Münzen darin, gar von einem Siegestaler, war keine Spur. Zum Vorschein kam völlig durchnässtes zerfallendes Papier in Gestalt eines Schweinitzer Kreisblattes von 1887, eines gedruckten Statuts vom Herzberger Landwehrverein mit Anhang (beides von 1870/72) und einer vergilbten, seitenweise kaum mehr lesbaren Handschrift.

Kurt Hartwich als Mitglied des Kultur- und Heimatvereins hatte eine umfassende Dokumentation zur Geschichte des Denkmals erarbeitet, und die Münzfreunde Dr. Jörg Böning und Ulf Lehmann haben der Dokumentenhülse neben vie-



Bürgermeister Oecknig befüllt die neue Dokumentenhülse.

len anderen offiziellen Einlagen zusätzlich eine Darstellung der „Denkweisen und Standpunkte der Geschichtsschreiber aus drei deutschen Staaten zu den Kriegen Deutschlands von 1864-1871“ zusammen mit einer speziellen Erinnerungskarte beigelegt. Am 19. November 1997, symbolisch am Buß- und Betttag, ist das Denkmal mit der Germania am neuen Standort nach 110 Jahren in angemessener würdiger Form unter Klängen aus Beethovens Neunter wieder geweiht worden. Nur zu verständlich, dass der Chef der Fa. Natursteine Hausburg einen Münzfreund verständigte, als er bei der Demontage vom **Gefallenendenkmal in Neunaundorf** – zwecks Restaurierung – am 11. Februar 2008 eine Flasche gefunden hatte, in der Geld zu erkennen war. Bei deren Öffnung (richtiger der geplanten Zerstörung) am Nachmittag beim Bürgermeister vor Vertretern der Medien fand man neben einem vierseitigen 1921 handgeschriebenen Text eine Ansichtskarte von Neunaundorf und regionale Notgeldscheine, nämlich die beiden einseitig bedruckten der Stadtgemeinde Herzberg und 4 Stück der kleinen Schweinitzer Serie, also das komplette Bedarfsnotgeld von 1920 unserer Stadt. Der 22-jährige Verfasser des Textes Otto Globig hatte zwar die Einlage von Münzen erwähnt, doch offenbar hatten solche nicht durch den gut verschlossenen engen Flaschenhals gepasst.

Das öffentliche Interesse an diesem Denkmal – zusätzlich bedingt dadurch, dass die Gemeinde auch ihre Todesopfer des zweiten Weltkriegs genannt sehen wollte –, war groß, und so wurde die neue kupferne Kartusche neben dem historischen Inhalt am 20. August 2008 reichlich gefüllt mit aktuellen Dokumenten und Materialien, darunter einer Beigabe des derzeit gültigen Geldes einschließlich eines Begleittextes. Der Verein der Herzberger Münzfreunde spendierte eingedenk der Hoffnung, dass die Wiederentdeckung womöglich erst erfolgt, wenn auch dieses Geld seine historische Funktion längst erfüllt hat, eine umfassende Kollektion:

1 Cent	2002	A	Deutschland	1 Cent	2004	Niederlande
2 Cent	2002	D	Deutschland	2 Cent	2003	Österreich
5 Cent	2002	G	Deutschland	5 Cent	2000!	Frankreich
10 Cent	2002	J	Deutschland	10 Cent	2007	Slowenien
20 Cent	2002	F	Deutschland	20 Cent	2000!	Belgien
50 Cent	2004	A	Deutschland	50 Cent	2000!	Spanien
1 Euro	2005	J	Deutschland	1 Euro	2002	Italien
2 Euro	2008	D	Deutschland, „Hamburg“	2 Euro	2008	Malta

Zum Herzberger Notgeld legten wir die zugehörigen Nachdrucke. Außerdem gaben wir eine abgelaufene Servicecard des Vereins von der Sparkasse als Erscheinungsform des heutigen Plastikgeldes bei und eine von uns geprägte Zinnmedaille „Schönewalde seit 1158“.

Im selben Jahr 2008 wurde auf Initiative des Kultur- und Heimatvereins auch das **Denkmal im Stadtpark für die Gefallenen des 1. Weltkriegs**, welches 1926 errichtet worden ist, restauriert, und als am 16. November unter Anteilnahme einer breiten Öffentlichkeit die Wiedereinweihung erfolgte, legten die Münzfreunde zu einer ähnlichen Kollektion an Münzen ein Begleitschreiben, auf dem zu lesen ist: „Die Spende der Herzberger Münzfreunde soll die Vielfalt der nationalen Seiten

der Geldstücke zeigen, wie sie seit Einführung dieser Münzen im Jahre 2002 in den Geldbörsen der Bundesbürger inzwischen angekommen sind.

Stückliste der Kursmünzen:

1 Cent	2007	D	Deutschland
2 Cent	1999!		Frankreich
5 Cent	2006		Portugal
10 Cent	2002	A	Deutschland
20 Cent	2002		Italien
50 Cent	2001!		Spanien
1 Euro	2003	A	Deutschland
1 Euro	2002		Österreich
2 Euro	2006	A	Deutschland, Schleswig-Holstein“

Sächsische Kunststube

Münzenhandlung Holger Mehner

09496 Marienberg, Markt 12

– Altdeutsche Münzen bis Kaiserreich –

Ladengeschäft

Lagerliste auf Anforderung



Tel. + Fax 0 37 35/6 54 50

E-Mail: holger.mehner@marienberg.km3.de

5.5. Herzberger Medaillen und numismatisches Beiwerk, ein Sammel- und Forschungsobjekt¹

Ulf Lehmann / Immo-Mathias Ortloff

Die folgende Aufstellung bildet den ersten Versuch einer Katalogisierung von Sachzeugen mit Bezug zur Stadt Herzberg, die überwiegend als Randgebiete der Numismatik bzw. am Ende höchstens als numismatisches Beiwerk zu betrachten sind. Sie soll die voran stehenden Artikel ergänzen und stützt sich auf die Sammlungen von Horst Gutsche, Ulf Lehmann und Immo-Mathias Ortloff. Damit ist ein Anfang geschaffen, der in der Folge ergänzt werden soll, aber auch bereinigt werden kann. Eine Neusortierung in andere Gruppen ist ebenfalls denkbar.

Anstecknadeln

- A 1 Bienenzüchter
- A 2 NSDAP Kreisappell Herzberg 1936, hohl geprägtes Eisenblech, 26 x 37 mm
- A 3 Landsmannschaft Herzberg (Elster) und Umgebung etwa 1925, Vereinsabzeichen, emailliert, 18 x 22 mm
- A 4 Herzberg / Elster mit falschem Wappentier (Kuh statt Hirsch), Edelstahl, 13 mm, als Ansteck- und Krawattennadel
- A 5 Herzberg / E.
Stadtwappen, geprägt und emailliert, Messing, 13 x 16 mm, als Ansteck- und Krawattennadel
- A 6 Verein für BEWEG.-SPIELE Herzberg a. E.
nach 1907, emailliert, 16 mm
- A 7 SG TRAKTOR HERZBERG
vor 1968, emailliert, 14 x 18 mm
- A 8 BSG HERZBERG 68
nach 1968, geprägt und emailliert, 12 x 16 mm



Vs A 1 Rs

¹ Nicht alle Abbildungen in Originalgröße



Barren

B 1 Stadt Herzberg, nach 1990, zweiseitig, Silber, 27 x 42 mm



Vs B 1 Rs

Erinnerungsmedaillen

- E 1 Volksbank Herzberg eG, auf die Einweihung des neuen Bankgebäudes 1996, zweiseitig, Silber, 36 mm, in : Polierte Platte und mattiert
- E 2 Weihnachtsmedaille, mit Abbildung der St. Marienkirche 1997, Silber, 34 mm



Vs E 1 Rs

Vs E 2 Rs

Fahrchips

Die Fahrchips und Gewinn-Punkte wurden und werden als Bargeldersatz auf dem Herzberger Tierparkfest durch die Schausteller genutzt.

- FA 1 Kinderkarussell Alfons Sperlich
nach 1990, zweiseitig, Plaste, 40 mm, rosa mit gold
- FA 2 Melcher's Schlittenfahrt
nach 1990, zweiseitig, Plaste, 40 mm, rosa mit gold
- FA 3 Sperlich Armbrustschießen
nach 1990, zweiseitig, Plaste, 38 mm, gelb mit gold



Vs FA 1 Rs

Vs
FA 3
Rs

Vs FA 2 Rs



Flaschenöffner

- FL 1 Armaturenwerk Herzberg
etwa 1984, einseitig, Bronzeguss, 43x102 mm



FL 1

Gutscheine

- G 1 Stadt Herzberg, Einweihung des Marktes am 7.12.2000 für Verpflegung (Glühwein oder Bratwurst), einseitig bedruckt (Rückseite leer)
- G 2 wie G 1 jedoch Einweihung Mönchstraße am 6.12.2001, Rückseite Stempel
- G 3 wie G 1 jedoch Einweihung Rosa Luxemburg Straße am 5.12.2003, Rückseite Stempel



G 2

Hundemarken

- H 1 Stadt Herzberg
1952, einseitig mit Loch, Alu, 29 x 29 mm



H 1

Müllmarken

Alle Müllmarken sind aus Aluminium, haben ein Loch und sind einseitig geprägt. Sie waren bis 1991 im Einsatz und wurden ab 1992 durch Aufkleber, für den einmaligen Gebrauch, abgelöst.

- M 1 Dienstleistungs = betrieb Herzberg / Elster, 35 mm dreieckig
- M 2 Dienstleistungs = Betrieb HERZBERG / ELSTER, 40 mm rund, „ohne“
- M 3 wie M 2, jedoch mit „F“
- M 4 wie M 2, jedoch mit „H“
- M 5 Dienstleistungs – Betrieb HERZBERG / ELSTER, 40 mm rund, mit „D“
- M 6 VEB Stadtwirtschaft Herzberg - 1 Kübel Müll, 35 mm sechseckig
- M 7 VEB Stadtwirtschaft Herzberg (mit Schreibfehler), 31 x 34 mm dreieckig
- M 8 VEB Stadtwirtschaft Herzberg – 1 Kübel Müll (vertieft), 40 mm rund
- M 9 VEB Stadtwirtschaft Herzberg – Müll (vertieft), 40 mm rund
- M 10 VEB Stadtwirtschaft Herzberg – 1 Kübel Müll, 41 mm rund

- M 11 VEB Stadtwirtschaft Herzberg / Elster, 35 mm sechseckig
 M 12 VEB Stadtwirtschaft Herzberg (Elster) – 1 Kübel Müll (vertieft),
 35 mm sechseckig
 M 13 Stadtwirtschaft GmbH Herzberg – 1 Kübel Müll, 31 mm viereckig
 M 14 Rethmann 1 Kübel Müll Herzberg mbH, 41 mm achteckig



M 1



M 2



M 3



M 4



M 5



M 6



M 7



M 8



M 9



M 10



M 11



M 12



M 13



M 14



Plaketten

- PL 1 Stadt Herzberg etwa 1920, einseitig, Zink, 55 x 64 mm oval, es existieren auch Galvanos davon in Kupfer und Messing
- PL 2 Gruss aus Herzberg / Elster DDR zweiseitig, Plaste, 37 mm, rot und schwarz
- PL 3 Stadt Herzberg, Einladung zur 800 Jahrfeier 1984, einseitig, Kupfer, 65 x 115 mm
- PL 4 Herzberg / E. nach 1990, einseitig, Zinn, 116 mm, in Holz gefasst oder mit rückseitiger Aufhängung
- PL 5 Herzberg a. d. Elster, nach 1990, einseitig, Plaste, 42 mm herzförmig, weiß mit rot
- PL 6 Germania, Hilfe für eine alte Herzbergerin, nach 1990, einseitig, Plaste, 32 x 50 mm oval, schwarz mit gold



PL 1



Vs PL 2 Rs



PL 3



PL 4



PL 5



PL 6

Porzellanmedaillen

PO 1 150 Jahre Männerchor Herzberg/
E. 1836 - 1986, Herzberg 1986,
einseitig, glasiertes Steinzeug,
67 mm

PO 2 KREISKULTURHAUS HERZ-
BERG BEZIRK COTTBUS, vor
1990, zweiseitig, Porzellan,
102 mm



Vs
PO 2
Rs



PO 1



Preismedaillen

- PR 1 K.V.G.Hbg. Herzberg 25.9.27 (eingraviert), 25 Km Lauf, Messing, 28 x 45 mm
- PR 2 100 JAHRE FFW. HERZBERG/E. 1875-1975, zweiseitig mit Öse, Alu, 40 mm, in: Gold, Silber und Bronze



PR 1



Vs PR 2 Rs



Rabattmarken

- R 1 Fleischerei Rudolf Voigt nach 1990, einseitig, Plaste, 38 mm, weiß mit rot



R 1

Siegel

- SI 1 Stadt Herzberg, Nachbildung des Stadtsiegels von 1391, Galvano von Emil Michalek (Abb. fehlt)

Siegelmarken

24 verschiedene (einschl. Farbvarianten) konnten bisher ermittelt und gesammelt werden.

- SM 1 KOEN. PREUSS. AMTSGERICHT HERZBERG A. E.
Preußischer Adler, Kerbrand, 34 mm,
Farbvarianten Schwarz und Hellblau
- SM 2 KOEN. PREUSS. AMTSGERICHT HERZBERG (ELSTER)
Preußischer Adler, Kerbrand, 34 mm,
Farbvarianten Schwarz, Blau und Hellblau
- SM 3 POLIZEI-VERWALTUNG DER STADT HERZBERG
Blau, Preußischer Adler, Kerbrand, 34 mm
- SM 4 K. PR. STANDESAMT HERZBERG KREIS SCHWEINITZ
Blau, Stark veränderter preußischer Adler, Kerbrand, 34 mm
- SM 5 KOEN. PREUSS. STANDESAMT HERZBERG (ELSTER)
Grün, Preußischer Adler, Kerbrand, 39 mm
- SM 6 KÖNIGLICHE KREISSCHULINSPEKTION ZU HERZBERG
Blau, Preußischer Adler (stärkeres Gefieder), Kerbrand, 34 mm
- SM 7 KÖNIGLICHE SUPERINTENDENTUR ZU HERZBERG
Rot, Preußischer Adler, Kerbrand, 35 mm

- SM 8 KÖNIGLICHE SUPERINTENDENTUR ZU HERZBERG
Rot, Veränderter preußischer Adler, Kerbrand, 35 mm
- SM 9 D. G. F. STERN K. PR. RECHTSANWALT & NOTAR HERZBERG
Orange durchgehend, Rand glatt, 31 mm
- SM 10 AMT ALTHERZBERG KREIS SCHWEINITZ
Blau, Preußischer Adler, Rand glatt (beschnitten?), 29 mm
- SM 11 KURATORIUM DER SPARKASSE DES SCHWEINITZER- KREISES
ZU HERZBERG (ELSTER)
Farbvarianten Orange und Rot, ohne Adler bzw. Hirsch, Kerbrand,
35 mm
- SM 12 MAGISTRAT IN HERZBERG
Weiß/rot, Stadtwappen mit Hirsch, Kerbrand, 33 mm
- SM 13 MAGISTRAT UND POLIZEI HERZBERG (ELSTER)
Wappenhirsch, Kerbrand, 44 mm,
7 verschiedene Farbvarianten: Grün, Olivgrün, Violett, Grau-Violett,
Blau, Rot, Rot und Schwarz (Glanzpapier)
- SM 14 FINANZAMT HERZBERG (ELSTER)
Blau, stark stilisierter (Reichs-)Adler (ohne Insignien), Kerbrand,
40 mm



SM 1



SM 2



SM 3



SM 4



SM 5



SM 6



SM 7



SM 8



SM 9



SM 10



SM 11



SM 12



SM 13



SM 14

Schützenmedaillen

Alle sind Medaillen der Schützengilde Herzberg. Sie sind beidseitig geprägt, haben eine Öse und sind tragbar über ein Band mit Nadel.

- SÜ 1 1857, Silber, 27 mm Kreuzform
- SÜ 2 1907, Messing – vergoldet, 31 mm
- SÜ 3 1930, Kupfer – versilbert, 37 mm achteckig
- SÜ 4 1993, Entwurf nach SÜ 3, Kupfer, 37 mm achteckig
- SÜ 5 1994, identisch mit SÜ 4, jedoch Spange 1994
- SÜ 6 1995, Neusilber, 42 mm
- SÜ 7 1996, Neusilber, 42 mm
- SÜ 8 1997, Messing, 42 mm
- SÜ 9 2000, Neusilber, 42 mm
- SÜ 10 2007, Abb. bei 4.2.

Dazu gibt es neutrale Medaillen mit Gravur auf der Rückseite. Belegt dafür sind 1898 und 1927. Von 1997 existiert ein gravierter Fahnen Nagel (Messing 37 x 69).



Vs SÜ 2 Rs



Vs SÜ 3 Rs



Vs SÜ 4 Rs



Vs SÜ 5 Rs



Rs
Vs SÜ 6



Rs
Vs SÜ 7



Rs
Vs SÜ 8

Rs
Vs SÜ 9



Vs SÜ 1 Rs

Spendenquittungen

SP 1 Kultur- und Heimatverein Herzberg (E.) e.V., Erneuerung des Bismarckreliefs 2001, Druck mit Stempel und Unterschriften komplett oder einzeln zu 2, 3, 5 und 10 DM



SP 1

Veranstungsabzeichen

Aufgenommen wurden nur Veranstaltungsabzeichen mit einer tatsächlichen Prägung, nicht die Stoff- und Pappanhänger.

- VA 1 Stadt Herzberg, 750 Jahrfeier 1934, einseitig, gestickt, 34 x 45 mm
- VA 2 Stadt Herzberg, Heimatfest 1959, einseitig, Plaste, 43 mm,
in: weiß, gelb, orange, rot, grün und blau
- VA 3 Herzberg – Elster, Blumenfest 1963, zweiseitig, Plaste, 38 mm, grün
- VA 4 ADMV Herzberg, Veteranenrallye 1966, einseitig, Aluguss,
98 x 96 mm
- VA 5 ADMV Herzberg, Veteranenrallye 1968, einseitig, Messing,
75 x 95mm
- VA 6 Herzberg, IV. BEZIRKS-BLASMUSIKFEST 1970, einseitig, Plaste,
36 x 51 mm, blau
- VA 7 Stadt Herzberg, 800 Jahrfeier 1984, zweiseitig, Plaste, 37 mm, grün



VA 1



Vs VA 3 Rs





VA 2



VA 4



VA 5



VA 6



Vs VA 7 Rs

Verpflegungsmarken

- VM 1 Förderschule für geistig Behinderte, Schulfest 2001, einseitig, weißer Ton, 45 mm, Zackenkreis
- VM 2 wie VM 1, jedoch mit Loch, brauner Ton, 52 mm



VM 1



VM 2

Werkzeugmarken

- W 1 Armaturenwerk Herzberg vor 1990, einseitig mit Loch (Vs Zahl eingeschlagen, Rs „W“ eingeschlagen), Alu, 35 mm
- W 2 VEB Armaturenwerk Herzberg, sonst wie W 1

- W 3 Tiefbaukombinat Cottbus, Werkstatt Herzberg, vor 1990, einseitig mit Loch (Vs Zahl eingeschlagen), Alu, 31 mm



W 1



W 2



W 3

Zugehörigkeitsabzeichen

- Z 1 Polizei Herzberg nach 1990, emailliert auf Lederanhänger, 31 x 42 mm



Z 1



Eine runde Sache!



Service aus einer Hand

- Auktionen
- Ladengeschäft
- Onlineshop
- Fachberatung
- Expertisen

- Wir führen:
Münzen, Medaillen, Orden,
Geldscheine, Historische
Wertpapiere und Zubehör

- 3x jährlich stattfindende
Auktionen mit internationa-
lem Kundenstamm

- Versteigerung von Samm-
lungen und Einzelstücken in
hochwertigen Farbkatalogen
zu besonders attraktiven
Einlieferungsbedingungen

- Jederzeit Ankauf von
Gold- und Silbermünzen

- Sprechen Sie uns an -
Wir beraten Sie gern!



Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Leipziger Münzhandlung und Auktion
Heidrun Höhn e. K.
Nikolaistraße 25
04109 Leipzig

Tel.: +49 (0)341-960 23 86 // 12 47 90
Fax: +49 (0)341-211 72 45
Mail: info@leipziger-muenzhandlung.de
Web: www.leipziger-muenzhandlung.de

5.6. Festvortrag vom 16. Juni 2007 zum 40-jährigen Jubiläum¹

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Oecknig,
verehrter Herr Dr. Dannenberg,
lieber Herr Walther,
sehr verehrter Herr Güttler,
liebe Ingrid Rosner,
liebe Vereinsmitglieder,
liebe Angehörige unserer Ehrengäste und der Vereinsmitglieder!

Das Jubiläum „Vierzig Jahre Herzberger Münzfreunde“ schien uns würdiger Anlass genug, uns heute am Gründungstag hier in festlicher Form zu versammeln. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich und danke Ihnen schon jetzt für Ihr Kommen. Hoffen und wünschen wir uns, dass wir in ähnlicher Formation und in ähnlicher Art und Weise auch das halbe Jahrhundert unseres Vereins werden feiern können.

Wenn wir jetzt das Glas erheben, so trinken wir auf vierzig erfolgreiche interessante Jahre, zu denen Sie alle auf Ihre Art beigetragen haben bzw. beteiligt waren und auf unser aller Gesundheit, damit auch die kommende Zeit für jeden eine erlebnisreiche schöne Zeit sein möge.

Zum Wohl!

Wir wollen den Abend so gestalten, dass wir jetzt zunächst zum Büffet schreiten und uns stärken und ein wenig den lukullischen Genüssen hingeben. Anschließend werde ich im Nebenraum einen bebilderten² Rückblick halten, auf dass wir anschließend hier unsere zwanglosen anregenden Gespräche fortsetzen und den Abend ausklingen lassen.

Hiermit ist das Büffet eröffnet, wir wünschen guten Appetit.

¹ leichte redaktionelle Bearbeitung

² Nur wenige der gezeigten Bilder konnten für den Druck ausgewählt werden.



Die Festversammlung vom 16. Juni 2007 auf der Rathausstreppe

Liebe verehrte Anwesende!

40 Jahre Vereinsgeschichte – eine inzwischen fünfbändige Chronik dokumentiert unser Leben und Wirken, im Detail ebenso wenig überschaubar wie vier Jahrzehnte eines einzelnen Menschen.

Lassen Sie mich trotzdem den Versuch machen, Ihnen – untermalt von einigen Bildern – einen Einblick zu geben in dieses bunte Geschehen, das einer ganzen Reihe von gewesenen und uns heutigen Mitgliedern mehr bedeutet hat und noch bedeutet als die private Beschäftigung mit einem Hobby einerseits und die einfache Mitgliedschaft in einer Gruppe bzw. einem Verein Gleichgesinnter andererseits.

Wie bei uns alles anfang, habe ich schon oft beschrieben. Erstmals und für die echten DDR-Gedenkmünzen einmalig erschien im Dezember 1966 oder Anfang Januar 1967 auch in einer Tageszeitung die Ankündigung von besonderen Geldstücken – 10 Mark „Schinkel“ und 20 Mark „Leibniz“ und das ganze in Silber. Diese Aussicht hat mich einfach fasziniert. Bei der Gehaltsauszahlung in der Sparkasse am 16. Januar 1967 aber bekam ich keine Geldstücke, weil ich eine Bedingung nicht erfüllte, und das hat mich dermaßen aufgebracht, dass mich der Besitz dieser Münzen nun noch mehr reizte und ich deshalb dem Kulturbund schließlich beigetreten bin, erst einmal nur um dieses edle Geld zu bekommen. Das muss noch mehr Leuten so gegangen sein wie mir, denn Wally Henn, die damalige Kreissekretärin des Deutschen Kulturbundes, hat zig Interessenten für Freitag, den 16. Juni endlich in das Kreiskulturhaus eingeladen. Sechs sind erschienen, von denen als Zeitzeugen sich noch drei des Daseins erfreuen und heute anwesend sind.

(12)

Gussnerstraße 10
46 Nürnberg

11. 6. 1962 15,00 Gf

Name:	Vorname:	Ort Str.
Götsche	Frank	Flensburg 16. Ri - Fleming - Str. 37
Beje	Jurja	Kosch 18. Volkspark 20
Wagner	Richard	Thunbergstr. Torgomsk. 79.
S. Beje, Heinz		Weghstr. Felsplatz. 9a.
Schnee, Karl		Falkenberg Torgomer Str. 14
(Wagner)	Brecht	CS (Goldberg)
Müller	Walter	Hoyburg Kos. 5.
Meckelek	Emil	4

Das „Gründungsprotokoll“

Fünf blinkende Sätze von den Kostbarkeiten lagen nun vor uns, die der Funktöner aus Cottbus für uns mitgebracht hatte. Doch er wollte sie wieder mitnehmen, weil bei uns noch gar keine „Fachgruppe Numismatik“ existiert. An dem Tage habe ich erstmalig das Wort Numismatik gehört und gesprochen. Da sind wir eben eine solche Fachgruppe! Nein, im Ergebnis der Konstituierung muss es einen kommissarischen Leiter geben, dem die Münzen zur Verteilung anvertraut werden. Fünf Sätze an sechs Interessenten war schon die erste Schwierigkeit. Keiner wollte das Amt übernehmen. „Das kann der Lehrer machen“ meinte der Mediziner. Meine Gegenwehr mit dem Argument „keine Ahnung“ war zu schwach, stärker war der Reiz, die edlen Dinge hier zu behalten und endlich zu bekommen.

Andere Fachgruppen im Bezirk Cottbus und auch den Bezirksfachausschuss gab es schon seit Februar. Ich musste also auf der Hut sein, dass wir den Anschluss nicht verpassen. Ein Arbeitsplan musste vorgelegt werden, in dem Vorträge, Ausstellungen, Börsen, Tauschtreffen enthalten sein sollten. Wer hatte schon etwas zum Tauschen? Man fuhr also gleich nach Cottbus. Andere hatten später das Vergnügen und die Freude beim Kaupeln und Kungeln, der Organisationskram in den nächsten Jahren ist an mir hängen geblieben.

Das Unangenehmste dabei war das jährliche Verteilen der erschienenen Gedenkmünzen, wenn z.B. 1969 für 21 Bundesfreunde 7 Sätze zugeteilt worden waren. Diese Schwierigkeiten, oft Peinlichkeiten, haben uns bis 1989 belastet, wir mussten damit fertig werden. Für den Wettbewerb zwischen den 26 Fachgruppen im Bezirk musste jeder Leiter jährlich gute Meldungen abgeben mit mancherlei Auswüchsen, doch in der Gruppe selbst war das Leistungsprinzip Motor für vielerlei Aktivitäten. Dazu gehörten bei uns u. a. Vorträge über die auf Gedenkmünzen

geehrten Personen, Bauwerke oder Ereignisse, die jährliche Altsilberablieferung und die Münzspenden zur Förderung der Jugendarbeit.

Erstmalig traten wir 1968 zum 5. Herzberger Blumenfest mit einer kleinen Ausstellung an die Öffentlichkeit. 6000 Besucher hat man am letzten Augustwochenende geschätzt, die sich an der Farbenpracht der ausgestellten Blumen erfreut und auch reichlich Dahlienknollen gekauft, aber nebenbei auch unsere hübsch gestalteten drei Exponate mit Münzen und Geldscheinen bewundert haben in der



„Motiv Pflanzen“, ein Exponat von Jürgen Berge

Marx'schen Villa. In damaliger Sprachregelung hieß das Haus jedoch Jugendklubhaus oder Haus der Kultur.

Im Jahre 1969 stand schon eine Bezirksmünzausstellung an und zwar in Forst. Um als Gruppe nicht Mauerblümchen zu sein, schickten wir unseren Heinz Rosner in die Jury. Dort hat er übrigens bis 1990 verantwortungsbewusst und anerkannt gewirkt.

Natürlich war auch Kulturbundarbeit in der DDR immer politisch ausgerichtet. So war die Münzausstellung selbstverständlich gewidmet dem Ereignis und gestaltet „Zu Ehren 20 Jahre DDR“. Fantasie musste man entwickeln, um seine eigenen Münzbestände überzeugend zu präsentieren. Karl Kühne tat das am geschicktesten mit der thematischen Darstellung „Der arbeitende Mensch und Symbole der Arbeit auf Münzen“ und bekam dafür in Forst einen dritten Preis.

Wir waren mit eigenen Ausstellungskästen angereist, die wir durch gute Beziehungen zur Station Junger Techniker und Naturforscher hatten anfertigen lassen.

Politisch noch forscher und überzogen ging es zu, als die Bundesrepublik im Jahre 1970 in Vorbereitung der Olympischen Spiele 1972 in München eine 10-DM-Münze mit der Umschrift „Spiele der XX. Olympiade in Deutschland“ herausgebracht hatte. Hätten wir uns nicht in die öffentliche Polemik dagegen eingereiht oder den Fakt gar kleingeredet, hätten wir auf eine Zuteilung von DDR-Münzen ganz verzichten können.

Die häufigen Münzausstellungen waren für den Sammler selbst und den Organisator der Schau zwar auch Belastung, aber wer zeigt seine Schätze nicht gern

auch einmal der Öffentlichkeit – und das brachte die wichtigsten Pluspunkte ein. Karl Kühne, unser langjährigster Sammler (denn er sammelt seit seiner Jugend), zeigte in der Zeit als eine Augenweide an Schätzen und Pracht „Preußische Münzen 1701-1871“. Doch das Thema war noch nicht parteilich formuliert. Zur 1. Zentralen Münzausstellung der DDR 1971 in Dresden wurde von unseren Angeboten zugelassen das Objekt „Vom Kriegsnotgeld bis zur Rentenmark“ unseres Medizinstudenten Jürgen Berge.

Als Sammler kommt man unweigerlich auch mit Münzfunden in Berührung, was uns am Anfang der siebziger Jahre dreifach betraf. Da findet die Bäuerin Wally Stempel schon 1964 auf dem Acker in Hohenbucko eine einzelne Goldmünze aus der Römerzeit. Über den Lehrer und Münzsammler Wolfgang Klimen gelangt sie später korrekt in die Hände vom Bodendenkmalpfleger Emil Michalek, der sie zuständigkeithalber in das Potsdamer Museum vermittelt. Das Berliner Münzkabinett schließlich stuft den Aureus als Sensationsfund ein. Jürgen Berge hat ihn (als Nachbildung) 1971 auf der 3. Bezirksausstellung in Luckau präsentiert.

Beim Bau einer Sickergrube in Jeßnigk findet man im Dezember 1970 einen Verwahrschatz aus dem 30-jährigen Krieg in Form von ca. 40-50 Talern. Die Grundstücksbesitzer bringen einen Teil davon verbotener Weise in Sammlerhände. Doch die meisten von diesem Teil des Fundes werden durch die Kriminalpolizei wieder aufgespürt, und alles zusammen wird dem Museum in Branitz übergeben.

Dort lagert seit 1972 auch mehr als ein Kilogramm Silber in Form von Reichsmünzen aus dem Kaiserreich und dem sog. 3. Reich, die bei Renovierungsarbeiten in der Anhalter Straße gefunden worden waren. Obwohl aus dem Monogramm A O im Strumpf für Arthur Otto eindeutig der damalige Besitzer hervorgeht, gelingt es dem offiziell wirkenden Treuhänder nicht, den Schatz dem Gesetz nach richtig den Erben in die Bundesrepublik hinüber zuzustellen.

Bis zum Jahre 1972 hatte sich unsere Fachgruppe so gefestigt, dass wir in Kooperation mit den Gruppen aus Jessen und Luckau erstmalig an eine gemeinsame



Das Börsentrio (von rechts): Rudolf Heier, Heinz Rosner, Jürgen Berge

große Ausstellung in Herzberg gehen und auch eine gut gelungene und ertragreiche Börse organisieren konnten.

Zu insgesamt 27 Exponaten hatten wir die Besucher auf Handzetteln um ihre Meinung gebeten, was auch zu intensiverer Betrachtung der Objekte anregte. Hier begann der Aufstieg unseres späteren Paradeobjektes von Rudolf Heier



Das Spitzenexponat von Rudolf Heier

„Frauen auf Münzen“, was bis zur 2. Zentralen Münzausstellung 1979 in Leipzig noch den Untertitel „Ihre wahre Emanzipation erst im Sozialismus“ bekam.

Und der Fachgruppenleiter hatte inzwischen seine Sowjetunionsammlung komplett, der er in den Ausstellungen den Titel gab „Der Weg zur stabilsten Währung der Welt“. Dass dieser Weg zu keinem Ziel geführt hat, wurde aber erst 1989 offenbar. In der Zeit bis 1983 sind wir mit Münzausstellungen auch in Falkenberg, Schönwalde und Uebigau gewesen. Frühzeitig hatten wir uns standardisierte größere Ausstellungskästen in genügender Zahl angeschafft, für deren gesonderte Beleuchtung gesorgt und auch noch stabile Schautafeln passend dazu anfertigen lassen, so dass unsere Präsentationen auch äußerlich einen ansprechenden Eindruck gemacht haben.

Da wir im Ausstellungswesen im Kreis wahrhaftig auf Kontinuität verweisen können, verlasse ich die chronologische Berichterstattung davon hier zunächst, nachdem ich noch kurz erwähne, dass wir mit unseren Exponaten immer auch Qualität hervorgebracht haben, so dass wir von den Bezirksausstellungen eine überproportional große Zahl an Gold-, Silber- und Bronzerängen mitgebracht und im Ausstellungswesen zu den drei oder vier erfolgreichsten Fachgruppen im Bezirk gehört haben. Nach denen in Forst 1969 und Luckau 1971 gab es die 1974 im Schloss Branitz, 1978 in Hoyerswerda, 1982 in Senftenberg, 1986 in Cottbus, 1990 noch einmal in Hoyerswerda. Dass unser qualifiziertes Sachsenobjekt von Dr. Strohbach und Oswin Hauptvogel für die zentrale DDR-Ausstellung 1989 in Meißen nicht angenommen wurde, hatte nur organisatorische Gründe.

Bereits seit Mitte der siebziger Jahre können wir – wie schon angedeutet – auch auf eine gezielte regelmäßige Jugendarbeit verweisen, um die sich von den heutigen Vereinsmitgliedern besonders Wolfgang Klimen als Betreuer verdient gemacht hat. Wenn auch nur etwa jeder zehnte Jugendliche diesem Hobby treu geblieben ist, so sind diese Sammler oft gerade die treuesten überhaupt und gehören bei uns zu den aktivsten im Verein. Ich verweise hier auf Gerald Hecht, Michael Köhler und Volker Pahl aus der ersten Generation, und im Laufe der Jahre sind aus der eigenen Jugendarbeit auch Stefan Huth, Ulf Lehmann und Olaf Stein zu uns gestoßen. Volker und Ulf, langjährige Vorstandsmitglieder, bie-

ten auch für die Zukunft die Gewähr für eine kontinuierliche Leitungstätigkeit, ein besonders für mich ungemein beruhigendes Gefühl. Inzwischen gehört mit Cindy Winkler schon eine Enkelin (die von Immo Ortloff) zu uns. Das ist auch eine hoffnungsvolle Variante der Nachwuchsgewinnung. Und unser Einzugsbereich erstreckt sich heute bis ins Nachbarland Sachsen-Anhalt, denn Maik Hauß kommt aus Großkorga.

Dass unser Verein „lebt“, sieht man auch am Zuwachs in der Mitgliederliste im Jahre 2007, denn mit Manfred Babben und Ingeborg Kunze haben zwei „Quereinsteiger“ zu uns gefunden, die nach Abschluss ihrer Berufstätigkeit ihr Sammeln vertiefen bzw. auch an der Geselligkeit teilhaben wollen.

An diese Stelle passt die Frage, wie viel Personen insgesamt wohl in der ewigen Mitgliederliste unserer vierzig Jahre stehen. 96 Namen habe ich einschließlich aller Karteileichen der vergangenen Zeit aus der Chronik aufgelistet. (siehe Anhang!)

1982 bereits schafften wir es, dass Mitglieder der damaligen Jugendgruppe ihre Sammelergebnisse in einem eigenen Komplex innerhalb der Ausstellung „Freizeit, Kunst und Lebensfreude“ präsentiert haben.

Anfang der achtziger Jahre bereits begannen wir auch, uns auf ein großes Stadtfest vorzubereiten, denn 1984 sollte es in Herzberg eine ganz große Achthundertjahrfeier geben, und wir wollten unseren Anteil zum Gelingen beisteuern. Zunächst wurde die Leserschaft der Rundschau durch eine Artikelserie eingestimmt. Eine Woche lang haben wir dann in einer eigenen Schau zum Thema „Geld aus Herzberg - Geld in Herzberg

- Die Hauptgeldsorten in acht Jahrhunderten“ systematisch alles präsentiert, was in unseren Alben dazu Passendes zu finden war.

Doch weit mehr Aufsehen erregten wir in der Festwoche mit unserem Schauprägen.

Wer damals aktiv dabei war, kommt an der Stelle ins Schwärmen. Im verklärten Rückblick gehört diese Aktion für mich immer noch zu den bewegendsten Ereignissen unserer 40 Jahre, vielleicht auch, weil alles in die Reihe zu bekommen damals so unbeschreiblich schwer gewesen ist. 2000 Paare unserer Souvenirprägen schlummern nun irgendwo in den Haushalten der Besucher bzw. Käufer. Vom Erlös haben wir uns erstmalig eine große Exkursion leisten können. Mit den Partnerinnen waren wir in Berlin und haben in einem Interhotel übernachtet, ein absoluter Luxus in der damaligen Zeit! (Wenn der Zimmerpreis auch nur 42 Mark der DDR betrug.) Übrigens hat uns die zweite Exkursion mit Partnerinnen und mit



Michael Köhler und Rainer Gutsche bei der Hammerprägung

Michael Köhler und Rainer Gutsche bei der Hammerprägung

Übernachtung 1988 nach Meißen geführt, wo es ebenso genug zu besichtigen gab neben dem Besuch der großen Münzbörse.

Die Halbzeit aus heutiger Sicht „20 Jahre Fachgruppe Numismatik Herzberg“ im



Matrizen für den Nachdruck der Notgeldscheine

Jahre 1987 haben wir mit dem Nachdruck des städtischen Herzberger Notgeldes von 1920 dokumentiert.

Und von den Schwierigkeiten auch hierbei ist ganz ausführlich in der Chronik nachzulesen.

1988 war der Kirchturmknäuf von St. Marien zwecks Restaurierung abgenommen worden. Ich durfte die numismatische Komponente des Knäufinhaltes bestimmen und stellte dabei fest, dass dieser Schatz aus einer in Deutschland in Turmkugeln nachweislich bisher nicht übertroffenen Zahl an Münzen besteht (nämlich 205 Stück). Zum Zwecke der Bestimmung schwieriger Exemplare war ich 1989 mehrfach ganztägig im Dresdener Münzkabinett, woher meine guten Kontakte zum Direktor Dr. Paul Arnold und zum Chefrestaurator Herrn Walther stammen.

Am Rande will ich kurz folgende wahre Begebenheit erzählen: Bei einer Begrüßung meinte Dr. Arnold, dass er mir $\frac{1}{4}$ Stunde für mein Problem einräumen will. Er kniff sich die Lupe geübt vor sein Auge und betrachtete meine mitgebrachten Stücke, holte ein Buch nach dem anderen aus seiner Bibliothek, blätterte und vertiefte sich darin, erklärte mir vieles, und als seine Sekretärin nach über einer Stunde mahnen kam: „Herr Dr. Arnold, Sie wollten doch ...“, herrschte er sie an: „Sie sehen doch, dass ich hier zu tun habe.“ Das sind Leidenschaft und Eifer.

Beim Turmkugelfest im April 1990 ist der Schatz – ergänzt durch heutige Beigaben – wieder an Ort und Stelle gelangt.

Wir sind nun mitten im Krisen- und Aufbruchjahr 1989/1990. Plötzlich wurden mehr Gedenkmünzen für die Sammler ausgegeben, man schenkte uns von zentraler Kulturbundstelle Münzkataloge aus dem Westen, so mancher verlor mit der Zeit die Orientierung. Alles rannte schließlich durcheinander und auseinander. Monate später konnte sich jeder für sein Geld so viele Gedenkmünzen kaufen wie er wollte, und ich bekam die jahrelang heiß begehrten westdeutschen Gedenkmünzen im Fachgeschäft in Fulda als Wechselgeld. Die stille Motivation für den Bestand der Sammlergruppe war verschwunden. Der Kulturbund bröckelte, die meisten Fachgruppen waren in Auflösung begriffen, wie sich herumsprach.

Noch für Mai 1990 war langfristig eine Bezirksmünzausstellung in Hoyerswerda geplant, die auch durchgeführt worden ist, doch der Verantwortungsträger, der Bezirksfachausschuss Numismatik war nicht mehr arbeitsfähig, wie unser Aussteller Dr. Jörg Böning, als er bestohlen worden war, empfindlich zu spüren



Mit dem Pferd durch die Jahrhunderte ... equus in nummis (zwei von vier Kästen des Objekts)

bekam. Ein dumme Junge hatte gehofft, das Diebesgut in Westberlin zu Geld machen zu können, wie sich später herausgestellt hat.

Kann jemand unter uns die wirkliche Stimmung wiedergeben, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1990 in unserer Fachgruppe geherrscht hat? Wir steuerten in ganz geordneter Form der Auflösung der Gruppe zum Jahresende zu. Und was danach? Ich glaube heute, dass ich nur von mir aus den Elan nicht aufgebracht hätte, einen Neuanfang zu starten, wenn auch etwas Wehmut in den Gedankengängen mitgeschwungen haben möge.

Doch eine Reihe von uns wollte weitermachen, gemeinsam etwas Neues probieren. Und Michael Köhler brachte die Stimmung auf den Punkt mit seiner Formulierung, die ich mir ganz gewiss wörtlich gemerkt und schon zig-fach zitiert habe: „Die zwei Stunden im Monat möchte ich nicht missen“. Dann kam wahrscheinlich etwa: „Horst, versuche doch das in die Hand zu nehmen“. In der Zeit gab es von einem westdeutschen Angestellten aus NRW (unserem Partnerland) im Sitzungssaal beim Rat des Kreises eine Anleitung zu Vereinsgründungen, von der ich zufällig erfahren hatte. Die zu besuchen, bot sich für mich also an, und weil ich gut aufgepasst hatte, haben wir bei der Errichtung der Satzung und anderen Formalien auch kaum Fehler gemacht. In der Presse hatten wir für den 11. Janu-



Die neue Gründungsurkunde

Am 11. Januar 1991 alle Interessenten an einem Münzsammlerverein in das Stadtcafe eingeladen und waren gespannt, wer wohl erscheinen wird.

Von den bis Dezember 1990 eingeschriebenen 39 Fachgruppenmitgliedern kamen immerhin 21. Und es erschienen 3 neue Gesichter, so dass sich 24 Personen als Gründungsmitglieder eingeschrieben haben, ein unerwartet gutes Ergebnis. Damit begann nach 23 ½ Jahren Kulturbund-Fachgruppenzeit der zweite Abschnitt unseres vierzigjährigen Daseins, die bis heute 16 ½ Jahre währende Zeit des eigenständigen Vereins.

Der Vereinsname „Herzberger Münzfreunde“ ist bewusst gewählt, wenn er auch längst nicht das Spektrum unseres Sammelns abdeckt, denn wir beschäftigen uns auch mit Medaillen und Geldscheinen, ob Banknoten oder Notgeld in jeder Form.

Im ersten Moment fühlten wir uns frei – frei von der doppelten Unterstellung unter den Kulturbund einerseits und unter die uns gängelnde Hierarchie von BFAN und ZFAN, also Bezirks- und Zentralem Fachausschuss für Numismatik andererseits.

Doch es kam anders. Was heißt eigentlich e Punkt V Punkt? „Eingetragener Verein“ bedeutet die Registrierung beim Amtsgericht. Die Folgen sind Rechte einerseits, aber Pflichten andererseits, und dennoch stehe ich persönlich auch heute noch zu dieser freiwillig gewählten Rechtsform, denn sie gibt irgendwie auch Sicherheit. Aber jede natürliche oder juristische Person der Bundesrepublik, die mit Geld zu tun hat, und das sind absolut alle, wird auch vom Finanzamt kontrolliert, und damit hatten wir die zweifache Unterstellung wieder. Inzwischen sind wir Münzsammlergruppen zwar nicht mehr als gemeinnützig anerkannt, was sogar einzusehen ist, aber ich bin überzeugt, dass sich unsere finanziellen Aktionen in absehbarer Zeit in den steuerfreien Grenzen bewegen werden, so dass wir nicht übermäßig schlechter gestellt sind.

Soviel hat sich geändert – und doch ist so vieles geblieben – beim personellen Kern angefangen – dass wir die Jahre der Existenz unserer Gruppe mit Fug und Recht weiterzählen und nicht etwa aus dem Hang zur großen Zahl heraus.

Dennoch möchte ich jetzt die Berichtsform ein wenig ändern.

Mit knapperen Worten werde ich die Stationen unseres Tuns, vor allem herausragende Ereignisse, im Wesentlichen chronologisch beleuchten.

1992 veranstalten wir noch einmal eine eigene Kreismünzausstellung (inzwischen die elfte). Doch die in heutiger Zeit nötige Versicherungsprämie für ein Wochenende wäre zu hoch, so dass wir im Rathaussitzungssaal die Nacht über Skat spielen und außer dem Telefon ein Beil bei uns haben. Die erfreuliche Besucherzahl belohnt das wirklich große Engagement der Aussteller.

1992/93 ist die Schönwalder Kirchturmkugel dran, die ebenfalls Münzen enthält.

Die Tradition der Exkursionen wollten wir in modifizierter Form beibehalten. Wir fahren in Form eines Familienausflugs ins Heimatmuseum nach Dahme mit Kullrich-Gedenkzimmer und nach preußisch Wiepersdorf. Dabei stehen wir auch an den Gräbern derer von Arnim.

Lange Jahre haben wir uns an den Stadtfesten beteiligt.

1993 helfen wir mit für die Restaurierung der Germania zu werben und wirken auch bei deren Wiedererrichtung 1997 mit. 1994 beteiligen wir uns am Schützen-



Herzberger Tierpark ... - zoologisch-numismatische Betrachtung

fest mit einem passenden Stand, und 1995 bis 2001 (also siebenmal) hatten wir unseren Stand im Rahmen des Tierparkfestes.

Ein Glanzlicht setzen wir dabei gleich im Jahre 1995, als wir in einer Ausstellung Tiere auf Münzen zeigen und die Kernfrage: „Warum fehlt Herzbergs Wappentier 'Hirsch Hansi' im Tierpark?“ und eine Quizfrage „welches Tier gibt es im Tierpark, fehlt aber in der Ausstellung?“ stellen. Dadurch hatten wir viel Presse und regten die Besucher zur genauen Betrachtung unseres Exponats, gestaltet von Jörg Böning, an. 1998 stellen Ulf Lehmann und Gisela Gutsche aus, 2000 auch Olaf Stein.

Höhe- und Endpunkt unserer Beteiligung fällt in das Jahr 2001, als der Tierpark Jubiläum feiert und die Dixoner erstmalig zu Besuch kommen, doch dazu erst später.

1992 hatte ich bei der Bestimmung von Schönwalder Turmkugelmünzen im Berliner Münzkabinett Dr. Hans-Dieter Dannenberg kennen gelernt, einen sehr zugänglichen Mann. Doch er hielt 1993 bei uns nicht gleich einen Vortrag zu seinem Forschungsgebiet Brandenburger Denare und Mittelaltergeld der Nachbarn Brandenburgs, also auch zu Brehnaer Prägungen, sondern erfreute uns als Tierarzt zunächst mit einem unterhaltsamen Schweinevortrag, zeigte also Dias mit Schweinen auf Münzen, Medaillen und Geldscheinen. Er hat dazu auch ein schönes Büchlein geschaffen.

Erst 2001 hat Dr. Dannenberg für uns in der Nordklausur vor zahlreichem Publi-



Dr. Hans-Dieter Dannenberg (links) bei seinem Vortrag

kum seinen viel beachteten Vortrag zum Mittelaltergeld unserer Region gehalten. Noch einmal Dank!

Anregungen brachte und bringe ich aus den verschiedensten Sphären mit nach Herzberg. Als Mitglied der GIG, der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, nehme ich seit 1991 bei der Jahrestagung in Frankfurt (Main) auch am jeweils abschließenden unterhaltsamen numismatischen Quiz teil.

Bei unserer traditionellen vorweihnachtlichen Zusammenkunft habe ich seit 1993 ein Quiz also auch mehrfach angeboten, nicht immer nur mit numismatischem Inhalt, aber weil letzterer immer wieder zu schwer war und weil nicht alle Teilneh-

mer nur aus ihrem Wissen die Kreuzchen gesetzt bzw. Begriffe geschrieben haben, sind wir vom Quiz wieder abgekommen. Ersatzweise ist auch Ulf Lehmann immer wieder etwas anderes Originelles zur Gestaltung des Abends eingefallen. Jahreshöhepunkte waren vielfach unsere Exkursionen, zwar immer auch mit numismatischem Ziel, aber auch bei Pflege der Geselligkeit, meist mit einer, mehrfach auch mit zwei Übernachtungen. Und die Partnerinnen, die mitreisten, wurden so ein wenig entschädigt für die Opfer, die sie bringen (zeitlich und finanziell),



Mitglieder des Vereins auf der Exkursion in Hannover

wenn der Mann dem Hobby frönt.

1994 ging es nach Hannover. Die abenteuerliche Fahrt bleibt in Erinnerung, das große Sammlertreffen in Form der Börse und das Gästehaus der Naturfreunde.

Der Ausflug 1995 führte uns an Wurzeln unserer sächsischen Geschichte nach Brehna, nach Wettin, auf den Petersberg, nach Freyburg und in die Moritzburg von Halle. Jeder der Teilnehmer hat an die genannten Fahrten seine eigenen persönlichen Erinnerungen.

Was ist heutzutage nicht alles möglich?

1995 wagten wir uns an unsere erste vereinsinterne Auktion.



Eifrige Bietergefechte

Die Einlieferer waren zufrieden, die Bieter, aber auch allen anderen Teilnehmern hatte sie Freude bereitet, auch den eingeladenen Gästen aus Torgau, Luckau, Finsterwalde und Meißen. Das verlangte nach Fortsetzung. 1997, 2000 und 2004 folgten die zweite bis vierte, jeweils langfristig geplant in immer größer werdenden Abständen. Doch 2006 gab es gleich zwei spontane Auktionen mit Material, was der Verein erworben hatte, und diese Benefizauktionen machen auch deshalb besonderen Spaß, weil man weiß, dass die Einnahmen vollständig in die Vereinskasse fließen.

Der geplante Höhepunkt 1996 war die Berlin-Exkursion, von der wir am Sonntag, dem 5. Mai spät zurückkamen. Noch später am Abend erreichte mich ein Anruf. Ich war fassungslos über den Inhalt, aber geistesgegenwärtig sagte ich zum Schluss des Gesprächs: „Herr Bürgermeister, wenn ich Sie nicht absolut sicher an Ihrer Stimme erkennen würde, müsste ich vermuten, dass sich jemand mit mir einen üblen Scherz erlaubt.“ Aber es war die Wahrheit: ich sollte morgen früh 7 Uhr in Frauenhorst sein, um einen umfangreichen Münzfund zu besichtigen.



„Das ist wirklich ein bedeutsamer Fund, Herr Bürgermeister!“, erklärt Horst Gutsche dem staunenden Michael Oecknigk.

Noch größere Geistesgegenwart rechne ich mir zu, dass ich gleich noch meinen Freund Kurt Hartwich angerufen und ihn gebeten habe, mit mehreren Filmen ausgerüstet ebenfalls an den Fundplatz zu kommen. Im Laufe des Montags ergab sich nämlich, dass der gesamte Fund tatsächlich am selben Tage abgeführt werden muss, aber bis dahin hatten wir alle

269 Stücke mit Vorder- und Rückseite fotografiert. Damit hat meine Arbeit am Fund sofort beginnen können, die dann 1997 in einer Broschüre gipfelte. Unplanmäßig ergab sich also mehr als nur ein Höhepunkt. Man schwebte monatelang noch höher auf Wolke sieben. Und welche Erlebnisdichte und glückliche Zufälle mich in den nächsten Monaten geschüttelt und getragen haben, will ich so kurz wie möglich benennen.

Da sind wir am 1. September 1996 beiläufig mit einer kleinen Abordnung des Vereins als Besucher beim Tag der Sachsen in Torgau und erleben das Prägen von Souvenirmedaillen mit dem Fallhammer.

Als Kulturbeflissener nehme ich an der Ausschusssitzung „Kultur und Bildung“ der Stadtverordnetenversammlung am 2. Dezember 1996 teil, weil es um die Vorbereitung des Melanchthonjahres 1997 und die Namensgebung unseres Gymnasiums geht. Ein großes Schultreffen ist für den 15. Februar 1997 geplant. Der Ausschussvorsitzende Pfarrer Uhle fragt mich, ob die Münzfreunde nicht etwas Ähnliches wie die Prägung 1984 machen könnten, was doch so gut ange-

kommen war. Ich weise zurück: „Viiiiel zu spät!“ Doch schon am nächsten Tage ermittle ich über die Sparkasse Torgau Name und Adresse der kleinen Medaillenfirma Simm.

Deren Zusage beflügelt. Am 6. Dezember habe ich den ersten Entwurf fertig, trage das Projekt dem Verein vor, und es gibt genug Skeptiker, aber auch einige Enthusiasten. Jedenfalls haben wir am 15. Februar 1997 auf der Großveranstaltung in Bayern einen ersten großen Schwung Melancthon-Medaillen verkauft und am 16. Februar beim Festakt in der Kirche offiziell die ersten goldenen und silbernen Medaillen überreicht an den Schulleiter Manfred Fischer und den Festredner Pfarrer Friedrich Schorlemmer.

Ebenso beiläufig erfahre ich von der Pressekonferenz bei der Landesregierung zum Frauenhorster Münzfund am 6. Januar 1997 in Potsdam. Kurt Hartwich begleitet mich. Erst jetzt wird die Fundsensation publik. Landesarchäologe Prof. Kunow und Wissenschaftsminister Steffen Reiche wollen noch mehr wissen als schon die Journalisten.

Dank der Pressekonferenz und der dann folgenden Broschüre wird der Fund bekannt zwischen Ungarn, dem Baltikum und den Niederlanden, woher den Verein als Herausgeber Post erreicht, und vielleicht war es auch die Fürsprache vom Berliner Münzkabinettsdirektor Prof. Bernd Kluge, dass wir den Schatz im Juni 1997 für 14 Tage ins Turmzimmer unseres Rathauses zur Ausstellung bekommen, wo wir ihn 2600 wissbegierigen staunenden Besuchern, darunter allein 45 Schulklassen und anderen angemeldeten Gruppen zeigen und erklären können.

Und als zeitliche Eckpunkte der Ausstellung prägen wir zur Eröffnung auf einer von Simm geliehenen Spindelpresse die Zweitaufgabe der Gymnasiums-Medaille und begehen am letzten Tag der Ausstellung das dreißigjährige Bestehen unserer Sammlergruppe (auf der Medaillennrückseite auch groß gewürdigt), wenn unser Festessen mit 31 Personen auch erst am 20. Juni stattgefunden hat. Aber tags darauf haben wir uns auf einem Ausflug auch gleich noch die Museen von Bad Liebenwerda und Finsterwalde speziell mit den von ihnen aufbewahrten Münzfunden angesehen.

1998 führt uns die bis dahin größte Exkursion der Vereinsgeschichte nach Prag, denn es reisen 24 Teilnehmer mit dem Reiseunternehmen Jaich für drei Tage in die goldene Stadt, und wenn auch das numismatische Ziel, die Münzen-Messe, nicht den Erwartungen entspricht, kommen alle Teilnehmer, was Erlebnisse und Abwechslung betrifft, auf ihre Kosten.

1999 haben sich Jochen Klopp und Fred Zaak um den numismatischen Inhalt des Kirchturmknaufs von Stechau bemüht, für Bayern haben das Ulf Lehmann und Horst Gutsche getan, und in den Jahren darauf folgen die Kirchturmknäuel von Friedrichsluga, Gräfendorf und Buckau.

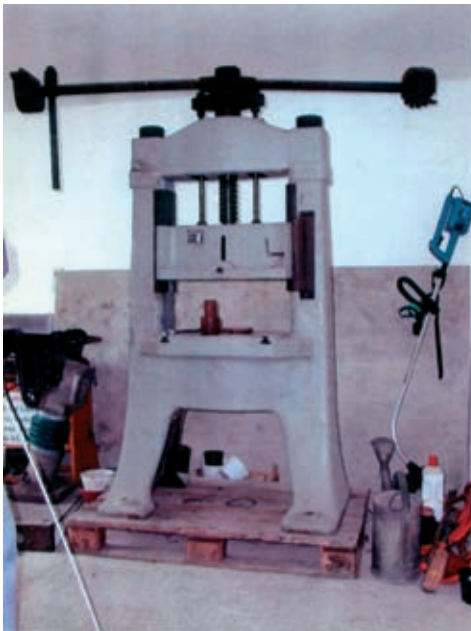
1999 sollte im Wechsel auch wieder nur eine eintägige heimatkundliche Exkursion sein. Diesmal fahren wir mit den Rädern durch den Schweinert ins Eisenbahnmuseum nach Falkenberg, in die Heimatstube Uebigau und ins Naturschutzzentrum Kleinrössen.

Doch im Jahre 2000 steuern wir Kleinbus und PKW am 1. Juli nach Hamburg. Die Börse ist das offizielle Ziel. Die Unterkunft ist preisgünstig. Zu Knüllern werden die Hafensrundfahrt, das Musical Cats und die Reeperbahn „nachts um halb eins“.



Die Hamburger Hafenrundfahrt beeindruckte.

Schon im Frühjahr 2000 hatten wir uns mit einem Angebot von Heinz Rosner zu befassen. Er bot dem Verein eine Spindelpresse zum Erwerb an, hat uns das überdimensionale Prachtstück regelrecht aufgeschwatzt. Ich war innerlich skeptisch, aber zum Glück waren andere die Visionäre und Enthusiasten. Im März ist sie vom Schrottplatz Dubro in das Grundstück von Ulf Lehmann überführt worden. Volker Pahl hat sie bezahlt und dem Verein übereignet.



Unsere Spindelpresse wird hergerichtet.

Welch Glückstreffer dieser Kauf war und trotzdem mit einem etwas traurig-bitteren Beigeschmack verbunden bleibt, sollte sich in den nächsten Monaten zeigen. ... Zunächst hat sie Ulf durch eine hölzerne Platte vervollkommenet, Vereinsfreunde haben sie gereinigt und gestrichen, Josef Veik als Werkzeugmacher hat sie mit einem Säulengestell und der selbst gefertigten Aufnahmevorrichtung für Prägestempel ausgerüstet. Schon bot sich ein Anlass für eine eigene Prägung an.

2001 sollte das 25jährige Bestehen des Tierparks gefeiert werden, und den Gegenbesuch aus der Partnerstadt Dixon/USA legte der Bürgermeister geschickt auf den Termin des traditionellen Tierparkfestes. War die Verknüpfung dieser Tatsachen bedeutungsschwer genug für Medaillenmotive? Wir haben daran geglaubt, sind zu Werke gegangen, und ich meine, die Entwürfe sind uns bestens gelungen. Das Wetter hatte kritische Momente parat, aber die Kauffreudigkeit besonders der amerikanischen Gäste – wir hatten extra Textblätter in Englisch drucken lassen – hat uns auf die sprichwörtliche schwarze Null gebracht. Doch das allererste selbst geprägte Stück auf unserer Presse haben wir Ingrid Rosner geschenkt, denn unser Heinz war Monate vorher verstorben.

Seitdem haben wir jährlich einen Anlass für eine Prägung gefunden, richtiger: uns ist an Aufträgen mehr angeboten worden als wir realisieren konnten und wollten. An den Entwürfen hat sich eine Reihe von Vereinsfreunden beteiligt, Firma Simm – inzwischen der Junior – hat zuverlässig und gediegen die Stempel geschnitten und sonstige spezielle Wünsche erfüllt, und für die Münzwerkstatt hat sich inzwischen ein Stamm von Münzknechten bzw. Münzgesellen gefunden, die dann an einem Wochenende mit Muskelkraft, Übung und Ausdauer den Absatz der Souvenirprägungen sichern. Stellvertretend nenne ich nur die Gräfendorfer Fraktion mit Uli Budig und Danilo Lucas.

2002 – Tag des offenen Denkmals – St. Marien im Mittelpunkt – lange haben wir um die Gestaltung der Medaille und des Textblattes gerungen.

Da nur zwei Wochen vor dem Fest in St. Marien ein Verwahrfund aus dem dreißigjährigen Krieg in Form von über 900 Münzen überwiegend kleiner Nominale gefunden worden war, gestattete der Landesarchäologe Prof. Kunow eine erste Präsentation des Schatzes vor Ort, da er beim Stadtfest selbst zugegen war. Herr Schauer hat in mühevoller Kleinarbeit, aber bewundernswert gekonnt diesen Schatz bald danach bestimmt, wie er uns auch schon an anderen Stellen fachlich zur Seite gestanden hat.

2003 – „700 Jahre Stadtrecht Uebigau“ wird gefeiert.

Die Regie für Vorbestellungen von Medaillen in Edelmetall hatte Sievert Tumovec, und Risiko ebenso wie Gewinn lagen bei der Stadt, und Bürgermeister Jachmann brachte uns nach Abschluss des städtischen Großereignisses zum Grillfest bei Pahls eine Prämie als Dank. Da wir in der Museumsscheune prägten, hatten wir zur Umrahmung auch noch eine umfangreiche Ausstellung aufgebaut.

2004 schließt sich Bad Liebenwerda an mit „700 Jahre Stadtrecht“. Erstmals waren wir – und mit gutem Ergebnis – aus dem Altkreis heraus gegangen und durften im Rathaus-Vestibül prägen, so dass ebenso eine Ausstellung möglich war. Eine gute Presse hatten wir in den Jahrzehnten bei unserem Tun immer, doch den großen Erfolg besonders diesmal verdanken wir auch der engagierten Mitwirkung des Rundschauedakteurs Frank Claus persönlich, dem an dieser Stelle unser Dank gebührt.



Dem Ministerpräsident Matthias Platzeck (rechts) wird die Erstprägung vom Münzmeister überreicht.



2005 wird ganz groß das Fest „1000 Jahre Doberlug“ gefeiert. Symbolisch wird die Erstprägung dem Schirmherrn des Festes, Ministerpräsident Platzeck überreicht.

2006 heißt es gar schon „1050 Jahre Schlieben“. Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass die ersten Muster bereits zum Neujahrsempfang überreicht werden konnten.

Dass wir in diesem Jahr 2007 gleich drei Jubiläen bedienen werden, ist nicht nur Novum, auch Risiko, aber vor allem Herausforderung für uns.

Unsere Medaillenprägungen gehören in den Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zähle ich auch die Würdigung von Eugen Rahnenführer, der in Herzberg geboren wurde. Schließlich soll man mit den gegebenen Pfunden wuchern, also haben wir am Etappen-Ende eines Projektes eine Gedenktafel am Geburtshaus enthüllt.

Zurück zum Jahre 2001. Die Erinnerung an den Frauenhorster Schatzfund 5 Jahre zuvor sollte aufgefrischt werden, und so wurden eine Messingplatte direkt über der Fundstelle und eine hölzerne Gedenktafel geschaffen und feierlich eingeweiht.

Da es für uns im Jahre 2001 genügend viele numismatische Ereignisse gab, haben wir den Ausfall der geplanten kleinen Exkursion mehr als verschmerzt.

Aber im Jahre 2002 bot sich uns, richtiger boten Regina und Josef Veik uns ein verlockendes Ziel, ihr eigenes Domizil nahe Trutnov am Südhang des Riesengebirges an. Und wenn das Thema aufkommt, geraten die Teilnehmer an der Exkursion wieder ins Schwärmen – so sehr, dass wir 2004 noch einmal hingefahren sind. Der Welsche Hof von Kuttenberg / Kutna hora, Geburtsort der Prager Groschen, war beim ersten Mal unser Hauptziel, aber auch das Mittelalterfest und die Bergarbeiterkirche St. Barbara boten hohe Kultur, während ro-

romantische Übernachtung im Waldhaus und Lagerfeuer für die Geselligkeit standen.



Frühstück auf der Terrasse vom Waldhaus

Von 2004 erinnern wir uns besonders an die Schneekoppe. (Inzwischen sind wir 2008 ein drittes Mal in „unserem“ Waldhaus gewesen.)

2002 hat Uli Budig mit einem Grillabend in Gräfendorf begonnen, die Geselligkeit im Verein auch in der Heimat noch zu bereichern. Familie Pahl war Gastgeber im Jahre 2003, und 2006 hatten beide Gutsche schöne Anlässe für ein Gartenfest. Nebenbei sei auch erwähnt, dass sich Skatfreunde vergangenen April zum inzwischen 14. Vereins-Preissskat-Turnier zusammengefunden hatten.

Exkursionsziele, regelrecht zwingende, gibt es für engagierte Numismatiker immer wieder. Da bezieht das Dresdener Münzkabinett im Jahre 2002 sein neues Domizil im wieder aufgebauten Residenzschloss, und wir können am offiziellen Eröffnungstag 2003 aus Termingründen nicht dabei sein. Aber wir haben ja gute Beziehungen. Also opfert Herr Walther im März 2004 nach unserem Wunsch erneut einen Samstag (das war schon im April 1991 einmal geschehen) und empfängt uns zusammen mit seiner Tochter mit einem Glas Sekt, zeigt uns speziell gewünschte Schätze, präsentiert uns weitere Kostbarkeiten, zeigt uns alle Abteilungen und beantwortet Fragen – wir konnten gar nicht genug bekommen von den überwältigenden Eindrücken. Danke noch einmal, Herr Walther!

Just etwa gleichzeitig (2004) wird auch das Berliner Münzkabinett im rekonstruierten Bodemuseum der Öffentlichkeit präsentiert, und ich habe eine persönliche Einladung zum Festakt am 22. Oktober 2004, die ich wahrnehme. Aber mir gelingt es auch, Vereinsfreunde für ein etwa dreistündiges Anstehen am nächsten offiziell ersten Tag zu motivieren, und wir sind der Meinung: Das hat sich gelohnt, denn diese Schau war für ein Numismatikerleben ein einmaliges überwältigendes Erlebnis.



Dreistündiges Anstehen im Regen zur Eröffnung des Berliner Münzkabinetts

Schon unzählig oft in den Jahrzehnten hatten wir Gelegenheit, an numismatischen Großveranstaltungen in den verschiedensten Städten, meist Großstädten, teilzunehmen. Für mich persönlich und meine Frau war 1997 der Internationale Numismatische Kongress in Berlin, der XII. und erstmalig in Deutschland, das Höchste. Doch dass der renommierte Numismatische Arbeitskreis Brandenburg-Preußen sich für Juni 2004 als Tagungsort Herzberg ausgeguckt hatte, hat uns verblüfft und zugleich erfreut, und wie nach gelungener Veranstaltung, die uns allen etwas gegeben hat, mehrfach zu lesen war, waren wir gute Gastgeber gewesen. Selbst das Rahmenprogramm ist später mehrfach lobend erwähnt worden. Die eigenen Exkursionen mussten wir auch 2005 wohl dosieren, aber im Mai eintägig nach Zschopau und im Juni zweitägig nach Stolberg im Harz und Qued-



Sievert Tumovec überreicht Dr. Peter Hammer (Zschopau) ein Gastgeschenk.

linburg war wohl nicht zuviel, zumal fachlich so viel zu sehen und Weltkulturerbe zu bestaunen war.

Am persönlichen Leben unserer Mitglieder nehmen wir vom Anfang des Bestehens unserer Gruppe an angemessenen Anteil, freuen uns über berufliche Abschlüsse, Eheschließungen, Geburt von Kindern, Ehejubiläen, runden Geburtstagen – ich meine, die meisten von uns waren schon einmal betroffen – und auch das Ableben gehört zum Leben. Ich könnte viele einzelne Ereignisse diesbezüglich in Wort und Bild benennen. Erlauben Sie mir, es bei dieser pauschalen Aufzählung zu belassen. Und doch gibt es dann einen Vorgang, an dem ich hier

nicht vorbei kann. Wenn Mitglieder des Vereins zum Beispiel mit unbändiger

Energie daran arbeiten, ihren Vorsitzenden zu ehren und es

ihnen tatsächlich gelingt, einen namhaften wirklichen

Künstler – Peter Götz Güttler – zu engagieren und nach völliger

Geheimhaltung zum runden Geburtstag

eine Überraschung zu präsentieren, so bin ich bei dem Gedanken immer wieder gerührt, und angesichts der Medaille

kommt auch heute noch die Frage in mir auf: „Eine Nummer zu groß für mich?“ Ich sage

jedenfalls noch einmal öffentlich schlicht „Danke!“ Weil wir

beim Dank sind. Ein Verein ist zunächst die Ansammlung seiner Mitglieder

und ist nur so gut, wie diese das Vereinsleben gemeinsam gestalten, wenn auch noch jemand da sein muss, der organisiert. Aber der Dank aller geht auch zurück an den Einzelnen in der Gemeinschaft, denn viele geben das, was ihnen Freude macht und was sie können, und nicht nur die Vorstandsmitglieder. Dennoch danke ich hier im Namen des Vereins ausdrücklich Volker Pahl für die äußerst korrekte Verwaltung unserer Gelder. Die Chronik sagt aus, dass er das seit seiner Jugend, seit 1975 (fast 32 Jahre) tut. Dabei agiert er als Vorstandsmitglied in allen Entscheidungen besonnen, zuverlässig, mit großer Pflichttreue. Und ich danke Ulf Lehmann für sein kreatives Wirken. Viel würde dem Verein fehlen ohne seine zupackende Tatkraft, der Pavillon unseres Prägestandes ist jüngstes Beispiel. Und seine hoch qualifizierte Ausstellung in Bad Liebenwerda war nebenbei auch ein Aushängeschild für den Verein. Ulf Lehmann löste im Vorstand Anfang 1997 Jörg Böning ab, der seitdem dem Tennisverein vorsteht. Damals bei der Neuwahl habe ich – unverzeihlich – vergessen, Dr; Jörg Böning zu danken, was



und ist nur so gut, wie diese das Vereinsleben gemeinsam gestalten, wenn auch noch jemand da sein muss, der organisiert. Aber der Dank aller geht auch zurück an den Einzelnen in der Gemeinschaft, denn viele geben das, was ihnen Freude macht und was sie können, und nicht nur die Vorstandsmitglieder. Dennoch danke ich hier im Namen des Vereins ausdrücklich Volker Pahl für die äußerst korrekte Verwaltung unserer Gelder. Die Chronik sagt aus, dass er das seit seiner Jugend, seit 1975 (fast 32 Jahre) tut. Dabei agiert er als Vorstandsmitglied in allen Entscheidungen besonnen, zuverlässig, mit großer Pflichttreue. Und ich danke Ulf Lehmann für sein kreatives Wirken. Viel würde dem Verein fehlen ohne seine zupackende Tatkraft, der Pavillon unseres Prägestandes ist jüngstes Beispiel. Und seine hoch qualifizierte Ausstellung in Bad Liebenwerda war nebenbei auch ein Aushängeschild für den Verein. Ulf Lehmann löste im Vorstand Anfang 1997 Jörg Böning ab, der seitdem dem Tennisverein vorsteht. Damals bei der Neuwahl habe ich – unverzeihlich – vergessen, Dr; Jörg Böning zu danken, was

ich hier nachhole. Für Ihn gilt auch, was ich eben schon formulierte: Er gibt das, was er kann und was ihm Freude macht, und er ist dabei zuweilen ganz schön anstrengend, wenn ich allein nur an mehrere hier benannte Ausstellungen denke, die er initiiert aber dann auch maßgeblich bestritten hat. Und das heutige Objekt, die Ausstellung von Güttler-Medaillen, ist der aktuelle Beweis dafür – ein Paradebeispiel.

Noch einmal ganz persönlich: Selbst hätte ich allein vieles von dem, was ich für den Verein vollbracht habe, auch nicht verwirklicht, wenn ich nicht immer meine Frau verständnisvoll und beratend treu an meiner Seite gehabt hätte. Danke!

Inzwischen waren wir nun Anfang Mai auch auf Exkursion in Nürnberg für drei Tage, unserer nunmehr größten, denn 26 Personen haben das Unternehmen und die Stadt erlebt und genossen im Zusammenhang mit dem 4. Deutschen Münzsammlertreffen, nachdem unseren Teilnehmern das 14. Mitteldeutsche Münzsammlertreffen 2006 in Dresden sehr zugesagt hatte.



„Hofnarr Fröhlich“ (Dresden) mit zwei Vereinsmitgliedern und dem Schokoladenmädchen

Vor uns steht – richtiger: wir sind längst dabei – der Fleiß im Zusammenhang mit unseren Medaillenaktionen. Es ist mir Bedürfnis, fast am Schluss hier folgende ganz persönliche Erklärung abzugeben.

Wir prägen kleine Souvenirmedaillen. Und anderntags hat man zum Beispiel eine Güttlermedaille vor Augen bzw. gar in den Händen. Das sind doch zwei ganz verschiedene Dinge. Vergleichen möchte ich eine wirkliche Kunstmedaille mit dem seltenen Adler, der majestätisch durch die Lüfte segelt. Und dann gibt es die kleinen ungezählten Spatzen nahe der Erde, auf die der Adler erhaben herabblicken darf. Beides sind Vögel, die friedlich nebeneinander existieren. Wir befassen uns im Alltag mit den Spatzen und haben auch unsere Freude an ihnen.

Verehrte Anwesende!

Sie haben den Streifzug in Bildern gesehen und in Worten gehört. Die Chronik gibt das Geschehen in Text und Bild ausführlich wieder. Doch nicht jeder kann die Chronik bekommen, wird sie vollständig (leider) auch nicht lesen wollen. Aber lässt sich das Ganze nicht symbolisch verdichtet zusammenstellen?

Diese Frage hat eine Arbeitsgruppe im Januar versucht zu beantworten, und einem kreativen Künstler wie Herrn Peter Götz Güttler ist es tatsächlich gelungen, den Inhalt unserer 40 Jahre Vereinsgeschichte im Medaillenrund auf ca. 11 cm Durchmesser überzeugend darzustellen. Freuen wir uns nun auf den Höhepunkt des Abends, die Ausgabe unserer Festmedaille.

Ich danke Ihnen jedenfalls sehr für das geduldige Zuhören.

Nur eine Medaille ist für die Ehrengäste reserviert. Wer soll sie bekommen? Wir waren der Meinung, dass wir das erste Stück unserem Bürgermeister überreichen und damit der Stadt widmen, in der der Verein seinen Sitz hat. Damit möge das Kunstwerk hier noch von uns künden, wenn weitere Jahrzehnte ins Land gegangen und die heutigen Mitglieder gar schon verblichen sind.

Herr Bürgermeister, wir danken für die Förderung unseres Tuns alle Zeit!



Die Geburtstagstorte, überreicht vom Bürgermeister, an die Gründungsmitglieder (von rechts) Dr. Jürgen Berge, Karl Kühne und Horst Gutsche



ZAHNTECHNIK PFLAUME

Gold ist für den Menschen schon immer wichtig, sei es als Zahlungsmittel oder für die Herstellung von Zahnersatz.

Aber noch nie waren die Dritten so schön und funktionell wie heute.

Wir sind Ihr Ansprechpartner in Sachen Zahnersatz.



Zahntechnik Pflaume
Torgauer Straße 78

04916 Herzberg / Elster

Telefon (0 35 35) 54 88

Fax (0 35 35) 24 25 99

www.zahntechnik-pflaume.de

info@zahntechnik-pflaume.de

ZAHNTECHNIK

5.7. Die „ewige Mitgliederliste“ über 40 Jahre

Lfd. Nr.	Name, Vorname	Mitglied von ... bis
1	Altenburg, Bernd	1983 - 1990
2	Altenburg, Verena, siehe Kühne, V.	1973 - 1992
3	Babben, Manfred	2007 -
4	Barth, Thomas	1980 - 1988
5	Dr. Berge, Jürgen	1967 -
6	Dr. Berge, Werner	1967 - 1967
7	Bieberstein, Ronny	1986 - 1990
8	Billerbeck, Lutz	1983 - 1984
9	Beuermann, Martin	1997 - 2000
10	Böhme, Rüdiger	1973 - 1974
11	Dr. Böning, Jörg	1988 -
12	Bresching, Gerhard	1967 - 1992
13	Budig, Ulrich	1982 -
14	Burger, Detlef	1986 - 1993
15	Eckert, Mike	1997 - 1999
16	Frank, Volker	1967 - 1970
17	Franke, Wolfgang	1969 - 1972
18	Fritz, Karl-Heinz	1967 - 1972
19	Grätz, Horst	1991 - 2005
20	Günther, Hans	1969 - 1972
21	Gutsche, Gisela	1973 -
22	Gutsche, Horst	1967 -
23	Hauptvogel, Oswin	1970 - 1990
24	Hauß, Maik	2005 -
25	Hecht, Gerald	1973 -
26	Heier, Rudolf	1969 - 1989
27	Heinze, Otto	1970 - 1975
28	Hirche, Gerhard	1967 - 1968
29	Dr. Huth, Stefan	1983 -
30	Jez, Andrea	1984 - 1990
31	Junghänel, Paul	1970 - 1973
32	Kernchen, Rolf	1969 - 1977
33	Klimen, Heike	1983 - 1984
34	Klimen, Wolfgang	1972 -
35	Klopp, Joachim	1989 -
36	Köhler, Michael	1977 -
37	Konrad, Bodo	1990 - 1990
38	Krause, Günter	1976 - 1990
39	Krug, Hans-Heinrich	1971 - 1972
40	Kühne, Karl	1967 -
—	Kühne, Verena, seit 1980 verh. Altenburg	1973 - 1992
41	Kunze, Ingeborg	2007 -
42	Lehmann, Ulf	1987 -
43	Lieske, Erhard	1992 - 1993

44	Lieske, Harald	1981 - 1987
45	Ligner, Manfred	1968 - 1973
46	Lucas, Danilo	1997 -
47	Marczykowski, Klaus	1968 - 1977
48	Markl, Christian	1997 - 2000
49	Michalek, Emil	1967 - 1990
50	Miech, Kerstin	1981 - 1990
51	Mischek, Sebastian	1997 - 2000
52	Morawitz, Ulrich	1968 - 1969
53	Müller, Lutz	1978 - 1985
54	Nittel, Norbert	1971 - 1974
55	Ortloff, Cindy, jetzt Winkler	2005 -
56	Ortloff, Immo	1991 -
57	Pahl, Volker	1971 -
58	Petrenz, Volker	1967 - 1968
59	Pippig, Bastian	1997 - 2000
60	Prautzsch, Wolfram	1984 - 1992
61	Dr. Prüfer, Hans-Joachim	1980 - '87, 1989 - 1990
62	Purma, Anton	1967 - 1968
63	Reichard, Peter	1984 - 1985
64	Richter, Frank	1997 - 2000
65	Richter, Sebastian	1997 - 2004
66	Rodschinka, Heinz	1967 - 1973
67	Rohowski, Christoph	1971 - 1985
68	Rohowski, Helmut	1970 - 1990
69	Rosner, Frank	1983 - 1989
70	Rosner, Günter	1971 - 1971
71	Rosner, Heinz	1968 - 2001
72	Schmidt, Klaus	1967 - 1979
73	Schmidt, Rainer	1984 - 1993
74	Scholz, Josef	1972 - 1987
75	Scholz, Volker	1984 - 1988
76	Schreier, Manfred	1991 - 1992
77	Schulz, Hans-Jürgen	1970 - 1983
78	Schulzensohn, Klaus	1975 - '90, 1992 - 2000
79	Seeliger, Gerhard	1968 - 1986
80	Senftleben, Lars	1989 - 1999
81	Spahn, Nick	1997 - 2003
82	Stein, Olaf	1997 -
83	Dr. Strohbach, Christian	1974 -
84	Tumovec, Sievert	1996 -
85	Türk, Hubert	1971 - '82, 1988 - 1990
86	Veik, Regina, später Josef	1983 -
87	Voigt, Heinz	1970 - 1990
88	Voigt, Holger	1977 - 1990
89	Voigt, Uwe	1969 - 1970
90	Weber, Albert	1968 - 1984
91	Willkomm, Egon	1972 - 1973

—	Winkler, Cindy siehe Ortloff	2005 -
92	Wagner, Richard	1967 - 1968
93	Wagner, Wolfgang	1967 - 1970
94	Zaak, Fred	1992 -
95	Zetzmann, Peter	1983 - 1984
96	Zwiebel, Bernd	1980 - 1990



DR. BUSSO PEUS NACHF.

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE MÜNZHANDLUNG

Gegründet im Jahre 1870 gilt unsere Münzhandlung heute als numismatisches Kompetenzzentrum von der Antike bis zur Neuzeit.
Ob Schätzung, Expertise, Kauf, Verkauf oder Auktion – stets ist unsere Einsatz für Sie geprägt von hohem persönlichen Engagement.

Informieren Sie sich jetzt über Tradition auf dem neuesten Stand – in unserem Katalog oder unter www.peus-muenzen.de





DR. BUSSO PEUS NACHF. / BORNWIESENWEG 34 / D-60322 FRANKFURT AM MAIN
TEL. 0 69 - 9 59 66 20 / FAX 0 69 - 55 59 95 / WWW.PEUS-MUENZEN.DE

5.8. Die einheimischen Autoren

Horst Gutsche

1936	geboren als Bauernsohn
bis 1945	wohnhaf in Bomst, Kreis Züllichau-Schwiebus
1950 - 1954	Besuch der Oberschule in Rochlitz / Sachsen
1954 - 1958	Studium an der Pädagogischen Hochschule Potsdam
1959	Eheschließung, 2 Kinder, 7 Enkel
1958 - 1992	Lehrer für Mathematik und Physik an drei Herzberger Schulen
seit 1967	Leiter der neu gegründeten Fachgruppe Numismatik, die sich 1991 zum Verein „Herzberger Münzfreunde e.V.“ wan- delte, Vereinsvorsitzender
seit 1991	Beiträge im Herzberger Heimatkalender
1997 - 2003	Chefredakteur des Herzberger Heimatkalenders
seit 1991	Mitglied der GIG, Veröffentlichungen in den GN, Vorträge, weitere Einzelveröffentlichungen, Beteiligung an Münzausstellungen
1997	Münzfundbroschüre über den Frauenhorster Schatzfund
2004	Kulturpreis des Landkreises Elbe-Elster (Preis für Heimatgeschichte)

Ulf Lehmann

1973	geboren in Herzberg (Elster)
1979 - 1989	Schulzeit in Herzberg
1989 - 1993	Lehre in Cottbus, Schlieben und Herzberg, Abschluss als Elektroinstallateur
1998	Meisterprüfung Elektrotechnik
1999	Firmengründung Vater zweier Kinder mit Lebensgefährtin Stephanie Kammer
seit 1987	Mitglied der Herzberger Münzfreunde
seit 1997	Vorstandsmitglied im Verein „Herzberger Münzfreunde e. V.“
seit 1999	Veröffentlichungen im Herzberger Heimatkalender und in anderen regionalen Schriften
1999 - 2006	Vorsitzender des Kultur- und Heimatvereins Herzberg (E.) e. V.
2006	Ausstellung von regionalem Notgeld im Kreismuseum Bad Liebenwerda
seit 2008	Stadtverordneter

Immo-Mathias Ortloff

- 1950 geboren in Leipzig
- 1956 - 1964 Schulbesuch
- 1965 - 1968 Lehre als Schmied
- 1969 - 1972 Wehrdienst
- 1971 Eheschließung, 2 Kinder
- 1972 - 1975 Tätigkeit im Kreisbetrieb für Landtechnik Herzberg
- seit 1975 Zivilangestellter bei der NVA, danach bei der Bundeswehr,
Standorte Züllsdorf und Holzdorf
- Münzsammler seit der Jugend
- seit 1972 Interesse für Herzbergs Geschichte,
Sammlung vielfältiger einschlägiger Belege
- seit 1991 Mitglied des Vereins „Herzberger Münzfreunde e. V.“,
Veröffentlichungen zu numismatischen Themen im
Herzberger Heimatkalender

Sievert Tumovec

- 1966 geboren in Rabenstein
aufgewachsen in Karl-Marx-Stadt
- 1973 - 1985 Schulbesuch, Abitur
- seit 1978 Numismatik fester Bestandteil der Interessen
- 1985 - 1988 Wehrdienst
- 1988 - 1993 Studium der Informatik
- 1992/93 neunmonatiger Studienaufenthalt in den USA
- 1993 Berufsstart in einer Chemnitzer Firma
- 1995 Eheschließung, Umzug nach Uebigau, 3 Kinder
- 1996 neue berufliche Schwerpunkte: Automatisierungstechnik
- seit 2002 Tätigkeit in der zentralen Datenverarbeitung der Polizei des
Landes Brandenburg
- seit 1996 Mitglied des Vereins „Herzberger Münzfreunde e. V.“
- seit 2009 Vorstandsmitglied